

Heft 9

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **30 (1943)**

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Tribüne

Appell an die Großzügigkeit der Verwaltungen historischer Museen

Darf man zur Ferien- und Reisezeit einen schon lange gehegten Wunsch einmal offen aussprechen? Er pflegt sich immer dann einzustellen, wenn man in unserm gottgesegneten Schweizerlande beim Besuch einer schönen alten Kirche erfahren muß, daß der ursprüngliche Altar sich irgendwo in einem Museum befindet und daß man sich nun mit einem minderwertigen, zur stimmungsvollen Umgebung wenig passenden Ersatzstück zu begnügen habe. Der Gedanke, es möchten doch die vielen herrlichen Altäre, Heiligenbilder und -figuren unserer Museen, soweit möglich, wieder an die alten Standorte verbracht werden, ist durchaus nicht neu und ließe sich vielleicht in einer Zeit, wie der jetzigen, wo künstlerische und organisatorische Kräfte brach liegen, verwirklichen. Die Schweiz als Reiseland würde an Schönheit und Ansehen sicher gewinnen, wenn sich auf diese Weise Natur und Kunst an Ort und Stelle ergänzten und gegenseitig bereicherten. Für den Wissenschaftler und Kunstfreund wäre der Zusammenhang von Architektur und « autochthoner » Ausstattung doppelt wertvoll.

Es ist klar, daß die Objekte Eigentum der Museen und unter deren Schutz und Kontrolle zu bleiben hätten. Die Rechte und Pflichten der Aufstellung und Instandstellung usw. müßten mit den zuständigen kirchlichen oder staatlichen Instanzen vertraglich geregelt werden. Neuerwerbungen wären leichter und billiger, da sie an Ort und Stelle könnten belassen werden. Nach außen ließe es wohl meist auf eine Renovierung resp. Purifizierung der Objekte und ihrer nächsten Umgebung hinaus. Bei einer historisch und künstlerisch einwandfreien Handhabung erübrigt sich die Versicherung, daß den Gefühlen der religiösen Andacht und Ehrfurcht in keinerlei Weise zu nahe getreten würde. Die Museen aber würden entlastet, nicht etwa entleert, denn es bliebe immer noch viel zurück, das nicht zurück gegeben werden kann. Ohne teure Schutzräume wür-

Fortsetzung S. X.

Aus Zeitschriften

Domus 184, Aprile 1943, Le arti nella Casa.

Direttori Architetto Melchiorre Bega. Architetto Guglielmo Ulrich. Gruppo Editoriale Domus S.A. Milano Corso Sempione.

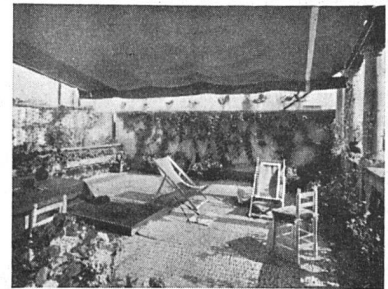
Das Heft ist dem Thema gewidmet: « *Il verde e la casa.* » « *Perchè amiamo il verde? Come si tengono le piante nella casa. I cortili. Le terrazze. Atrii, serre, verande.* » « *La terrazza di Albini dimostra come anche senza 'architettura' e con la più francescana rusticità di mezzi, ma con un vero ed appassionato amore alle piante si possa arrivare a risultati di assoluto buon gusto e conforto. Questo senza vivo e schietto si fonda sopra tutto sull'accordo fra le stuoie e i graticci, le tende vivaci, le rustiche sedie e le piante, scelte sapientemente fra le più semplici ed oneste al di fuori di ogni esotismo o ricerca falsamente folcloristica.* »

An sinnvoll ausgewählten nordischen, amerikanischen, italienischen und schweizerischen Beispielen kommt die Beziehung zwischen Garten und Haus, zwischen Pflanze und Raum, in anregenden Gegensätzen deutlich zum Ausdruck. L. S.

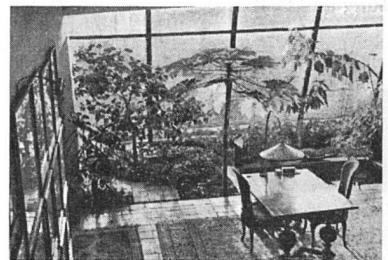
*Piante con resistenza di I grado.
Euphorbia splendens Clivia miniata*



Korb aus « Stile »



Terrasse, Architekt Albini

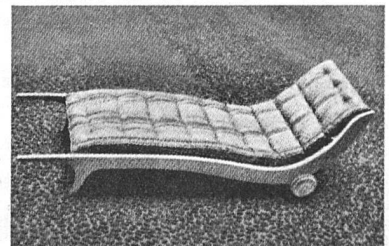
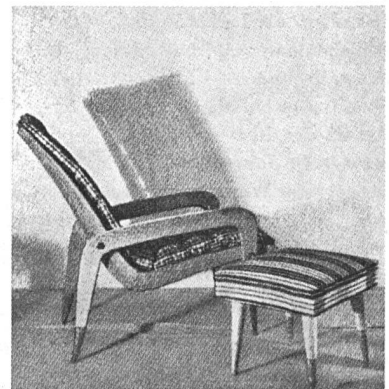


Ebenerdiges Blumenfenster, Architekten Backström-Reinius

Stile, Aprile 1943, Architettura, Arti, Lettere, Arredamento, Casa

Direttore Arch. Gio Ponti. Redattore Arch. Carlo Pagani. Garzanti-Editore-Milano.

Particolari per la vostra casa di campagna. - Möbel und Geräte fürs Ferienhaus.



Fortsetzung „Tribüne“

den wir um die kriegsgefährdeten Massen(an)sammlungen herumkommen. In den bisher oft zum Ersticken vollen Sälen könnte man wieder atmen und vielleicht ließe sich manches von dem zu lebenslänglicher Magazinierung Verurteilten ans Tageslicht bringen. Die «auswärtigen» Gegenstände müßten in vorzüglichen Aufnahmen vertreten sein, die in übersichtlichen Phototheken und kleinen Ausstellungsräumen jederzeit zugänglich wären. Der wieder an seinen Platz verbrachte Altar aber gewänne in seiner ursprünglichen Umgebung und Bestimmung eine mehr als bloß intellektuelle und ästhetische Bedeutung und Geltung. *E. St.*

Kunstnotizen

Ernst Georg Rüegg sechzigjährig

Am 21. August vollendete Ernst Georg Rüegg sein sechzigstes Lebensjahr. Er wurde in Mailand geboren, wo er die Schweizerische Kunstschule besuchte und den ersten Zeichenunterricht bei einer Studiengenossin von Giovanni Segantini (Martignoni) erhielt. Später war er Schüler von Hermann Gattiker und Richard Müller in Dresden. Aber seine wesentlichste künstlerische Erziehung schaffte er sich selber dadurch, daß er in den Museen von München, Berlin und London Meisterwerke kopierte. Die größere Öffentlichkeit kennt ihn vor allem als Landschafts-, Figuren-, Stillebenmaler und hat ihn erst in der Schweizerischen Landesausstellung (Landwirtschaftshalle, Darstellung der Arbeit des Bauern während der verschiedenen Jahreszeiten) als Maler monumentaler Werke kennengelernt.

Aber er hat von jeher gerne Fresken gemalt (Kinderkrippe Hedwigsstift in Schaffhausen, Wandmalerei im Hof und im Zwischengebäude des Regierungsgebäudes Schaffhausen, Frontseiten des Dachgeschosses der Appenzellerischen Kantonalbank in Herisau usw.) und arbeitet gegenwärtig an der Ausschmückung eines Speisesaales für Arbeiter im Wohlfahrtshaus der Firma Bühle & Co. in Oerlikon. Seine Malerei ist der Ausdruck eines reinen und starken Charakters. Sie gibt die Welt der sichtbaren Erscheinung nur soweit wieder als sie vom Künstler auch erlebt worden ist. Sie ist der Ausdruck eines malenden Poeten, ohne je literarisch

zu sein. Der Maler dichtet immer nur hinter der Form. Seine Malerei steht gleichsam in der Mitte zwischen Hans Thoma und Henri Rousseau und ist dabei doch immer so voll einmaliger Landschaft, daß sie nur in der Schweiz, nur in der engeren Heimat des Künstlers entstanden sein kann. *G. J.*

Ernest Biéler achtzigjährig

Am 31. Juli wurde Ernest Biéler achtzig Jahre alt. Er wurde in Rolle geboren und lebt heute in Savièse über Sitten. Er ist in England noch bekannter als in der Schweiz. Er hat sich in seinem langen Leben auf den verschiedensten Gebieten der Malerei betätigt: Fresko, Mosaik, Ölmalerei, Holzschnitt, Tempera, Aquarell. Er hat die Decke der Viktoria Hall ausgeschmückt und im Bundespalast ein Glasgemälde ausgeführt. Darüber hinaus findet man Glasgemälde von ihm in den Kirchen von Orsières, Savièse, St-François (Lausanne), Fresken im Stadthaus von Le Locle, in der Bibliothek des Bundesgerichtes. Wie kein anderer schweizerischer Maler hat er mit seiner Malerei für die Schönheit des Wallis geworben, und weil die Walliser in ihm ihren bedeutendsten Maler sehen, so haben sie ihm auch den Auftrag gegeben, die Fresken im neuen Großratsaal in Sitten auszuführen, mit deren Entwürfen der Maler gegenwärtig beschäftigt ist. Aber zugleich arbeitet er an neuen Glasgemälden für die Sankt Martinskirche von Vevey. Seine Malerei hat einen starken dekorativen Einschlag. Seine Bäuerinnen und Bauern aus dem Wallis sind immer auch auf eine charaktervolle Weise gefällig; seine zeichnerische und farbige Charakteristik führt dabei zum schlagenden Ornament. Die englische Öffentlichkeit betrachtet ihn gleichsam als einen bäuerlichen Urenkel Hans Holbeins. *G. J.*

Ausländische Kunst im Kunsthaus Zürich

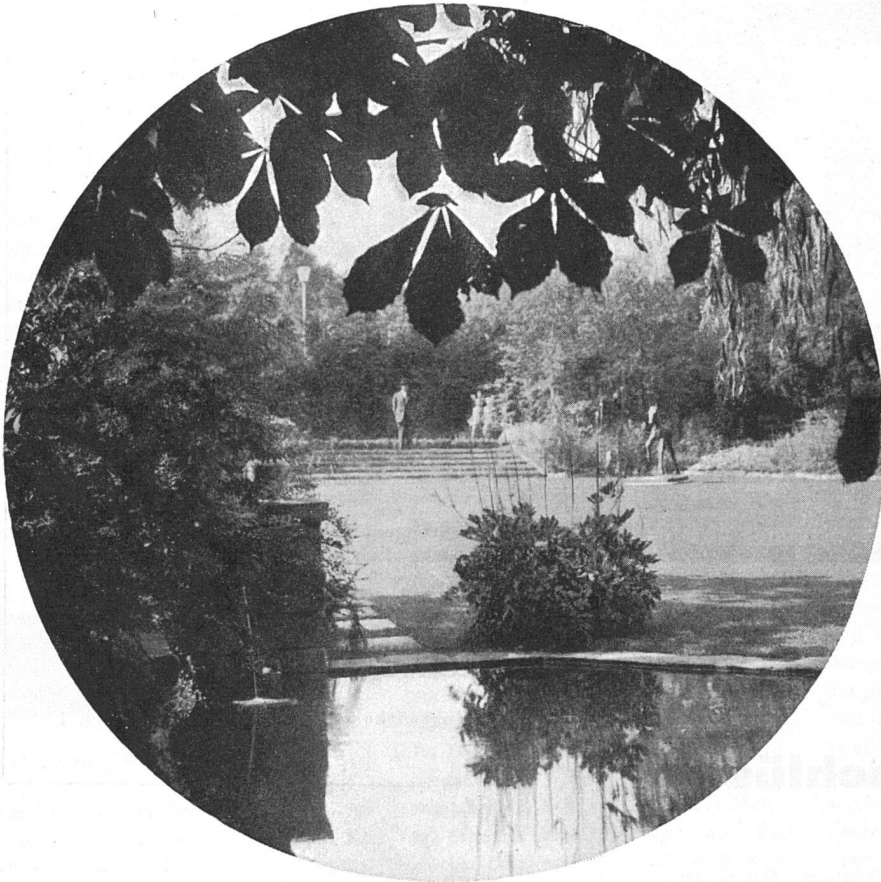
Zu der Ausstellung «Ausländische Kunst in Zürich» liegt als Nachtrag zum Katalog der Skulpturen, Gemälde und der alten Grafik nun auch das vollständige Verzeichnis der 200 Zeichnungen, Radierungen, Holzschnitte und Lithographien von Meistern des 19. und des 20. Jahrhunderts vor, die in den obern Hallen und auf den Galerien des Studiensaales mit eindringlicher, oft recht herber Sprache die Skulpturen und Gemälde begleiten. *W. W.*

Erster schweiz. Volkstheater-Ferienkurs in Rheinfelden

Gemeinsam veranstaltet von der Gesellschaft für schweiz. Theaterkultur, der Schweiz. Vereinigung für Heimatschutz und der Schweiz. Trachtenvereinigung. Der Kurs findet vom 3.-9. Oktober 1943 in Rheinfelden statt. Die Einführungsvorträge von Dr. Oskar Eberle und August Schmid werden im Rathaussaal abgehalten. Die wichtigsten Themen lauten: Warum spielen wir Theater? – Die Stilarten des schweizerischen Volkstheaters. – Die Sprache im Volksspiel. – Spielwahl und Spielplangestaltung. – Dramaturgie und Regiebuch. – Rollenbesetzung und Rollenstudium. – Bühnenbau, Dekoration, Licht. – Maske, Kostüm, Requisit. – Spielleitung und Spielerziehung. – Die schöpferische Persönlichkeit der Volksbühne. – Das Hauptgewicht des Kurses liegt auf der praktischen Arbeit. An jedem Vor- und Nachmittag finden Proben von zwei kleinen Kurzspielen statt. Die Abendveranstaltungen sollen das Gesichtsfeld der Teilnehmer zu erweitern versuchen durch Lichtbildervorträge über Probleme des schweizerischen Volkstheaters, Übungen im Stegreifspiel, gemeinsame Beurteilung mitgebrachter Spielphotos und eine Volkstanzdemonstration durch die Sekretärin der Trachtenvereinigung, Frl. Luise Witzig. Die Kursspiele werden am Schlußabend öffentlich aufgeführt. Durch den Besuch der Sehenswürdigkeiten Rheinfeldens und des antiken Theaters in Augst soll für die notwendige Entspannung gesorgt werden. Unzweifelhaft wird der Kurs viele Anregungen vermitteln. Er ist in erster Linie für Volksspielleiter gedacht, sicherlich aber könnte er auch Volksspielern und nicht zuletzt den Dramatikern wertvolle Orientierung bieten. Prospekte verschickt das Sekretariat des Volkstheater-Ferienkurses im Verkehrsbüro Rheinfelden. Telephon (061) 6 70 20.

Eine studentische Kunstreise

Das Amt für Kunst und Kultur des Verbandes der Schweizerischen Studentenschaften führte mit Unterstützung der Arbeitsgemeinschaft Pro Helvetia vom 2. bis 6. Juni 1943 eine Studienreise für 40 welschschweizerische und Tessiner Professoren und Studenten durch, die diesen einen Einblick in die Barockarchitektur der Ost- und Zentralschweiz geben sollte. Als wichtigste Punkte berührte die Reise,



Gartenbau

Mertens

Zürich



Für Neu-
und
Umbauten

Kochherde
Boiler
Kühlschränke
Kühlschränk-
Spültrog komb.

Therma

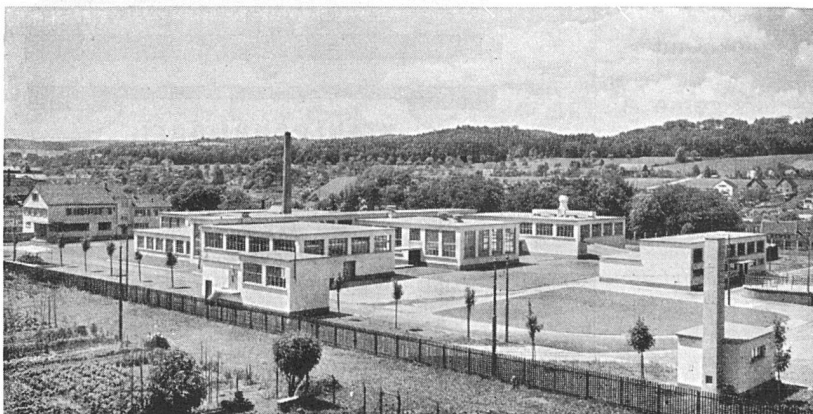
Kücheneinrichtungen

Die Apparate für höchste
Ansprüche

THERMA AG. Schwanden, Gl.

Büros in: Bern, Monbijoustraße 47
Lausanne, R. Pichard 13
Zürich, Hofwiesenstraße 141

Verlangen Sie unsere Prospekte und Referenzen



WALO BERTSCHINGER

Bauunternehmung Zürich

Abteilung Spezialbetonbeläge

Schlachthausanlage Schaffhausen
Böden in Kieserlingbeton

153

die unter der sachkundigen Leitung von Herrn Prof. Dr. L. Birchler stand, St. Gallen, Marienberg-Rorschach, St. Katharimental, Rheinau, Einsiedeln, Schwyz und Luzern. Manchem Studenten wurde dadurch eine einmalige Gelegenheit geboten, sein Wissen um die künstlerischen Schätze unseres Landes zu erweitern und für seine Studien eine große Bereicherung mitzunehmen. Die welschschweizer Studenten, denen die unmittelbare Anschauung der Barockarchitektur abgeht, und die diesem ganzen Problemkreis eher fremd gegenüberstehen, zeigten sich denn auch durch die neuartigen Eindrücke außerordentlich angeregt; und aus anfänglicher Zurückhaltung wurde ehrliche Begeisterung oder doch wenigstens ein stärkeres Einfühlungsvermögen in diese dem französischen Wesen so fremde Kunst.

Tessin

Die gefährdete Sant' Annunziata-Kapelle bei Ronco sopra Ascona

Im Zusammenhang mit der Güterzusammenlegung im Tessin werden viele neue landwirtschaftliche Straßen unter starker finanzieller Mithilfe von Bund und Kanton erbaut. Eine davon führt von der Hauptkirche von Ronco in wagrecht, östlicher Richtung durch ein steil abfallendes Gelände. Die Felsen hier sind «faul», brüchig und kommen beim geringsten Anlaß ins Rutschen. Am 4. Mai dieses Jahres kam denn auch die oben hinführende Poststraße (Losone-Ronco) ins Rutschen, stürzte ab und brachte die schöne Annunziata-Kapelle in größte Gefahr. Sie stammt aus dem Jahr 1662. Nachdem sie jahrelang unbenutzt blieb, wurde sie instand gestellt und von Prof. Richard Seewald in Ronco ausgemalt. Er beschreibt übrigens in seinem Buch «Gestehe, daß ich glücklich bin» unter dem Titel «Wie ich Tessiner Wandmaler wurde» den Bau und die Entstehung seiner Ausmalung. — In seinem Bericht kommt Dr. Stauber, Geologe der Zürcher E. T. H., der sich im Auftrag des Bischofs von Lugano an Ort und Stelle begab, um den Fall zu untersuchen, zum Ergebnis, daß der wertvolle Bau unter gewissen Voraussetzungen gerettet werden kann. Hoffen wir auf ein gutes Gelingen; denn es wäre außerordentlich zu bedauern, wenn dieses bauliche Kleinod für immer verloren gehen sollte. *ek.*

(Abb. «Das Werk» Aug. 1942, S. 195)

Das Marionettentheater Ascona

hat seine sommerlichen Pforten am 23. Juli mit der altrömischen, vorchristlichen Komödie «Die Zwillingbrüder» von Titus Maccius Plautus eröffnet. Die Puppen sind vom Leiter und Regisseur Jakob Flach, die Dekorationen von W. Rölli und die Musik von Edard P. Merz. Das heitere Stück ist voller Situationskomik und hat im vollbesetzten, originellen Theater großen Erfolg errungen. *ek.*

Bildhauer Paul Osswald

welcher besonders in Zürich aus der Zeit seiner Lehrerschaft und künstlerischen Tätigkeit her bekannt ist, hat am 27. Juli d. J. seinen 60. Geburtstag gefeiert. Nach seinem achtjährigen Aufenthalt in Italien (besonders Rom) blieb er fünf Jahre in Zürich und hat nun seit 1918 seinen Wohnsitz im Tessin aufgeschlagen. Seit mehr als zehn Jahren lebt er in Ascona. *ek.*

Ausstellungen

Basel

Serge Brignoni

Galerie Betty Thommen, Petersplatz, Basel, Juni 1943

In dieser Ausstellung zeigte der Maler bekannte und neueste unbekanntere Arbeiten, etwa 25 Bilder verschiedenster Ausführung, in Öl, Zeichnungen, Aquarelle, darunter etwa zehn Arbeiten mit landschaftlichen Motiven. Brignoni, der in allem was er unternimmt, den «Artiste-peintre» mit einer unvoreingenommenen, weitgespannten Ausdruckskraft verrät, kann es sich erlauben, die Natur in ihrer realen Erscheinung neben einer künstlerisch gestalteten Umdichtung ihrer unsichtbaren, sur-realen Kräfte und geheimnisvollen Keimungen zum gestalteten Kunstwerk werden zu lassen. Bekanntere als die motivischen Arbeiten sind die freien, surrealistischen Inventionen des Malers. Seine «naturalistischen» Arbeiten sind deswegen aufschlußreich, weil sie ein beredtes Zeugnis vom beziehungsreichen, leidenschaftsvollen Verhältnis des Künstlers zu den sichtbaren und fühlbaren Erscheinungen der Natur ablegen. Die

Einheit der beiden scheinbar verschiedenen künstlerischen Ausdrucksmöglichkeiten bleibt jedoch gewahrt. In beiden Fällen berührt das nervös-spannungsvolle und farblich ungemein sensitive, echt malerische Talent Brignonis mit derselben Unmittelbarkeit. Daß jedoch die freien surrealistischen Arbeiten von stärkerer Intensität sind, kann nicht überraschen, da sich ja hier der Künstler durch keinerlei Bindungen an eine formal und farblich gekennzeichnete Wirklichkeit verpflichtet fühlt. *a. r.*

Bern

Aubusson-Teppiche aus fünf Jahrhunderten. Holländische und vlämische Meister des 16. und 17. Jahrhunderts

Kunstmuseum Bern. 17. Juni bis 26. September 1943

Französisches Kunsthandwerk und niederländisch-vlämische Malerei sind gegenwärtig im Kunstmuseum zu einer ausgezeichneten Ausstellung vereinigt. Eine Besprechung der Aubusson-Teppiche erübrigt sich, nachdem schon anlässlich der Ausstellungen in Lausanne, Basel und Zürich die Rede von ihnen war. Beizufügen ist, daß die Kollektion der modernen Teppiche um einige Nummern vermehrt wurde. M. Geroe-Tobler und Marguerite von Brunn zeigen in wenigen Arbeiten Beispiele schweizerischer Teppichweberei. Wenn ihnen das schwungvolle dekorative Pathos der modernen Franzosen abgeht, so vermögen sie in ihrer bescheideneren Art durch das sichere Handwerk nicht weniger zu überzeugen. Die «Weinlese im Tessin» von M. Geroe, eine archaisierende Simul-

Rembrandt, Selbstbildnis als Apostel Paulus, 1661, Kunstmuseum Bern



Ausstellungen

Aarau	Gewerbemuseum	Antiquarium und Münzsammlung - Kunstsammlg. Ausstellung a. Beständen der kant. Kunstsammlg.	ständig ab Mitte Juni
Basel	Kunsthalle	Jubiläumsausstellung Burkhard Mangold, Eugen Ammann, Hans Frei, Sammlung d. Kunstvereins	ständig 21. Aug. bis 18. Sept.
	Kunstmuseum	Sammlung des Kunstmuseums 18., 19. und 20. Jahrhundert Meisterwerke von Ferdinand Hodler aus dem Genfer Kunstmuseum	ständig Mai bis 31. Oktober
	Pro Arte	Bilder alter Meister - Schweizerkunst des 19. und 20. Jahrhunderts	ständig
	Rob. Klingele, Aeschenvorstadt 36	Verkaufsstelle der Ortsgruppe Basel des SWB	ständig
Bern	Kantonales Gewerbemuseum	Skizzen u. ausgeführte Bauten von H. Bernoulli, Arch. BSA.	ständig 18. Sept. bis 17. Okt.
	Kunsthalle	Deutsches Kunsthandwerk	ständig 29. Aug. bis 26. Sept.
	Kunstmuseum	Aubusson-Teppiche aus fünf Jahrh. - Holländische und Flämische Meister, 16. und 17. Jahrh., Depo- sitoren von Bund, Kanton und Gemeinde aus einer Ankaufsaktion für bernische Künstler 1943	ständig 17. Juni bis 26. Sept.
	Schweiz. Landesbibliothek Gutekunst & Klippstein, Thunsér. 7 Maria Bieri, Marktgasse 56	„Die Zeitschrift im Geistesleben der Schweiz“ Alte und moderne Originalgraphik « Intérieur », Verkaufsstelle des SWB	ständig Juni bis Ende Sept.
Biel	Galerie des Maréchaux	C. C. Olsommer, Veyras sur Sierre	ständig 11. Sept. bis 25. Sept.
Chur	Kunsthau	Bündner Kunstsammlung, vermehrt durch Leih- gaben aus Privatbesitz (Giovanni Giacometti)	ständig Juli bis September
Genf	Athénée Musée d'Art et d'Histoire Musée Rath Galerie Georges Moos, 12, rue Di- day, Genève	Guy Dominicé, Genève et St. Huber, Zurich L'art Suisse des origines à nos jours Barthélemy Menn et ses disciples Exposition d'aquarelles de André-C. Lambert	ständig 18. Sept. bis 7. Okt. Juni bis 24. Oktober 17. Juli bis 24. Okt. 3. Sept. bis 30. Sept.
Langenthal	Gewerbeschulhaus	Kunstaussstellung aus oberoarg. Privatbesitz	ständig 2. Okt. bis 24. Okt.
Ligerz		Herbstausstellung (Malerei, Weberei)	ständig 18. Sept. bis 17. Okt.
Luzern	Kunstmuseum	„Kunstpflege des Bundes seit 1887“	ständig 3. Juli bis 3. Oktober
Neuenburg	Galerie Leopold Robert	Club Alpin Suisse	ständig 18. Sept. bis 18. Okt.
Schaffhausen	Museum zu Allerheiligen	Eduard Boss	ständig 12. Sept. bis 24. Okt.
Solothurn	Städtisches Museum	Kunstsammlung Karl Itschner, Gemälde, Aquarelle, Kohle- und Federzeichnungen	ständig 21. Sept. bis 16. Okt.
St. Gallen	Kunstmuseum	Schweizer Graphik der Gegenwart	ständig Mitte August bis Mitte September
Winterthur	Gewerbemuseum Kunstmuseum	Ausstellung f. Wappenkunde u. Familienforschung E. Martin - H. Schoellhorn, Gemälde; H. E. Bühler - M. Weber, Plastiken	ständig 11. Sept. bis 10. Okt. 12. Sept. bis 24. Okt.
Zürich	Kunstgewerbemuseum Ausstellungsstraße 60	Rumänische Volkskunst „Deutsche Wertarbeit“	ständig 29. Juli bis 15. Sept. im Oktober
	Kunsthau. Galerie Aktuaryus, Pelikanstr. 3 Galerie Beaux-Arts	Ausländische Kunst in Zürich Giovanni Giacometti	ständig Juli bis 26. September 12. Sept. bis 10. Okt.
	Kunstsalon Wolfsberg	« Schweizer Romantiker » (George, Diday, Calame, Castan, Richardet, Geisser, Zelger etc.)	ständig 4. Sept. bis Ende Sept.
	Kunststuben im Rößlyn Schiffände 30	Internationale Sammlergrafik aus 12 Ländern	ständig Ende August bis Mitte Oktober
	Pestalozzianum Zürich Beckenhofstraße 31-35	Niklaus Stöcklin Konkrete Maler	ständig 1. Sept. bis 22. Sept. 27. Sept. bis 16. Okt. 22. Mai bis 12. Sept.
	Haus zur Spindel, St. Peterstr. 11	Aargauer und Berner Schüler zeichnen Ausstellung: Neuzeitl. Ernährungsfragen im Un- terricht. (Mit Lehrproben an Mittwoch- u. Sams- tagnachmittagen)	ständig 25. Sept. bis 5. Dez.
	« Heimethus » (Schweizer Heimat- werk), Uraniabrücke	Verkaufsausstellung von Arbeiten des Schweizer Kunstgewerbes und der Schweizer Heimindustrie	ständig
	Schweizer Baumuster-Zentrale SBC, Talstraße 9, Börsenblock	Volkskunst und bäuerliches Handwerk, Samm- lung von Schweizer Trachten der Gegenwart Ständige Baumaterial- und Baumuster-Ausstel- lung	ständig ständig, Eintritt frei 9-19, Sa. 9-17



Feine Beschläge

F. BENDER, ZÜRICH

Oberdorfstrasse 9 und 10 Telefon 27.192

Resichtigen Sie meine Ausstellung in der Bau-Centrale Zürich

PALAMIT

der warme Bodenbelag

für Schalldämpfung
Isolation, Gleitsicherheit
und leichtes Reinhalten

Kann auf jeder Bodenunterlage verlegt werden, Holz, Zement, Asphalt etc.

Die Arbeit geht rasch, ist einfach, sauber und geruchlos. Aparte Wirkungen durch Verschieben oder kreuzweises Verlegen.

Leichtes Reparieren von Druck- oder Brandschäden, weil jede Platte ausgewechselt werden kann.

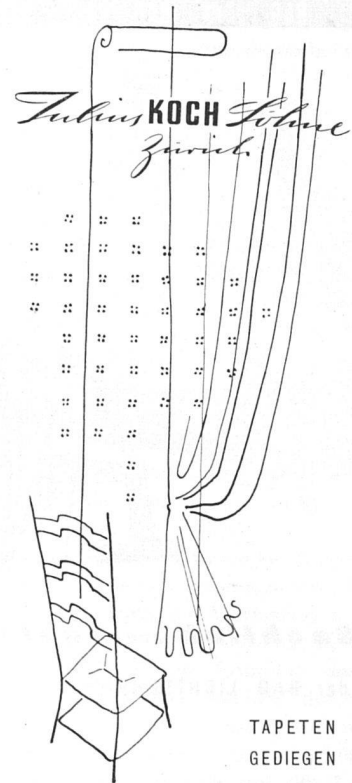
Verlangen Sie unsere Muster.

Normalplatten 30 x 30 cm, Stärke 8 mm.

Für Zusammenarbeit mit Architekten spezialisiert.

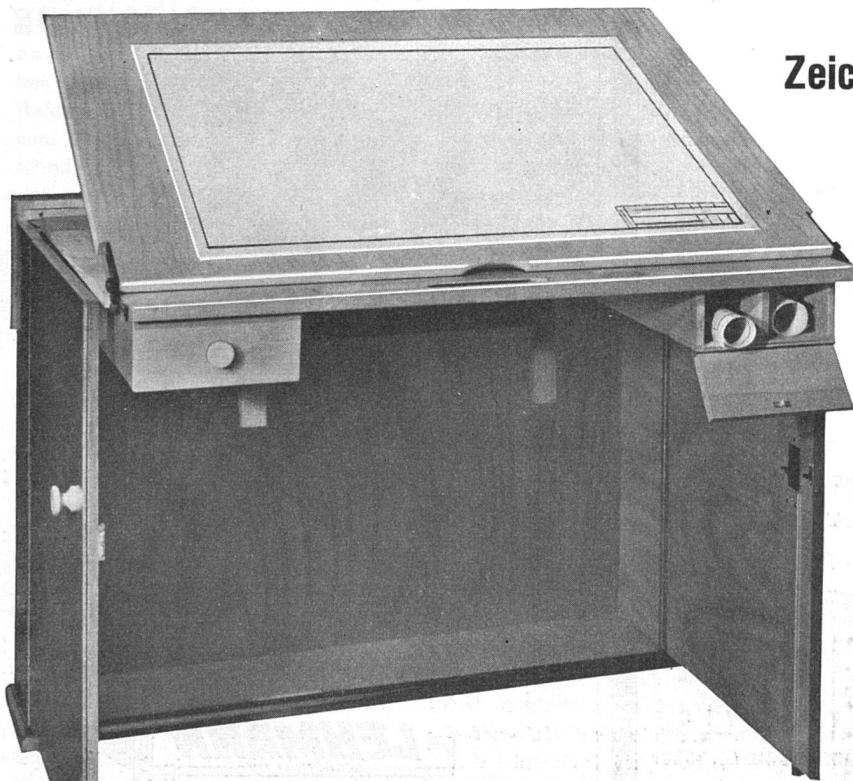
Meyer-Müller & CO. A. G.

Zürich beim Central
Gleiches Haus in Bern



TAPETEN STOFFE
GEDIEGEN APART

HÖSCHGASSE 68 TELEPHON 21331 GEGRÜNDET 1896



Zeichentisch OPTIMUS

Ein neuer, zusammenklappbarer Zeichentisch, der sich mit einem Griff in ein gediegenes Wohnzimmermöbel verwandeln läßt. Pläne und Zeichengeräte werden automatisch mitversorgt. Dieses zweckmäßige Arbeitsgerät empfehlen wir besonders für Ingenieure, Architekten und Grafiker

Preise:

Buche	Nußbaum
Fr. 290.—	Fr. 330.—

Scholl

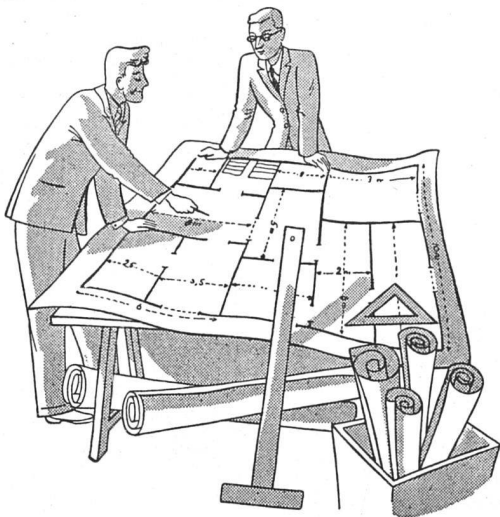
GEBRÜDER SCHOLL AG
ZÜRICH

Poststr. 3 Telefon (051) 3 57 10

«OPTIMUS» arbeitsbereit 80/110 cm
Das Reißbrett ist in der Neigung verstellbar.
Rechts und links befinden sich je zwei Planfächer



ANSTUTZ & HERDEG ZÜRICH



Sachlich und neutral

gibt der BAG-LICHTSERVICE Auskunft über:

1. Die für jede Arbeit und Raumgattung zweckmässigste Beleuchtung.
2. Vorteile technischer und finanzieller Richtung der einwandfreien Beleuchtung.
3. Anlage und Betriebskosten unter Berücksichtigung der vorhandenen Verhältnisse und Tarife.
4. Vor- und Nachteile der verschiedenen Lampentypen (Mischlicht, Quecksilberdampflicht, Natriumdampflicht etc.).
5. Betriebs- und installationstechnische Erfahrungen.

BAG-LICHTSERVICE gibt Auskunft in allen technischen und wirtschaftlichen Fragen, die beim Studium der Beleuchtung auftreten können. Die Auskünfte sind aber **sachlich und neutral**. Die BAG hat kein besonderes Interesse an irgend einem bestimmten Beleuchtungssystem. Sie kennt und liefert Beleuchtungskörper und Armaturen zu allen guten Beleuchtungssystemen.

Der Lichttechniker steht jedem Architekten als beratender Fachmann zur Verfügung, ohne für seine Arbeit ein Honorar zu verlangen und ohne jegliche Verbindlichkeit für den Architekten.

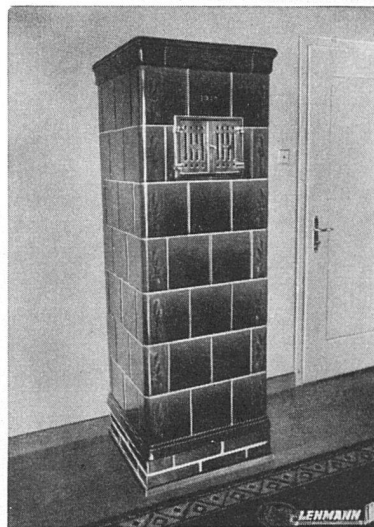
B.A.G. LICHTSERVICE
BRONZEWARENFABRIK AG. TURGI



Zuverlässige Informationen sind für die Verwaltung von Wertschriften unerlässlich, sonst werden Auslosungen, Kündigungen, Konversionen, Zins- und Dividendentermine nur zu leicht übersehen. Wenn Sie Ihre Wertschriften unserer Bank zur Verwaltung übergeben, verfügen Sie über unseren Nachrichtendienst, dessen Ausbau wir seit langem unsere größte Aufmerksamkeit schenken. Zudem sind Ihre Papiere im Banktresor sicher aufbewahrt.

SCHWEIZERISCHE
Bankgesellschaft

Eine
Kachelofen-Zentralheizung



macht jedes Wohnzimmer recht heimelig und die Küche äußerst praktisch
Vorschläge u. unverbindl. Offerten durch die Fachfirma:



LEHMANN & CIE A.G.

vorm. Zentralheizungsfabrik Altorfer, Lehmann & Cie.
Basel, Bern, Luzern, St. Gallen, Zofingen, Zürich 10

tandarstellung verschiedener Szenen, erzielt durch Flächenaufteilung und farbige Abstufung starke dekorative Reize.

Die Ausstellung niederländischer und vlämischer Meister ist zahlenmäßig nicht sehr groß. Um so bedeutender ist sie in der Qualität. Das Kernstück bildet eine schweizerische Privatsammlung. In ausgewählten und charakteristischen Werken bietet sie einen Überblick über die Kunst von 1500 bis um 1670. Diese Zeitspanne wird begrenzt durch die Namen Quentin Massys und Jan Steen. Sie gipfelt in den beiden Werken Rembrandts, dem jugendlichen Bildnis der Saskia und dem Selbstbildnis als Apostel Paulus aus dem Jahre 1661. Die Aufzählung einiger weiterer Maler und ihrer Werke möge als Hinweis auf die Bedeutung der Ausstellung dienen: Isenbrandt, Thronende Madonna; Pieter Brueghel d. J., Vlämischer Dorf; Rubens, Die Saat des Kadmos; van Goyen, drei Flußlandschaften; Abraham de Vries, Witwenporträt; Terborch, Das Mädchen mit der Zeitung, Die Toilette. Einige Leihgaben aus Privatbesitz ergänzen das Bild. Charakteristisch für den niederländischen Manierismus ist Heemskereks «Götter der Musik»; van der Helst ist mit einem silbringtonigen Frauenbildnis vertreten, Honthorst mit dem «Familienkonzert». – Die Sammlung «Legat Guillaume Favre» aus dem Genfer Kunstmuseum hat es schwer, sich in den gespannten Rahmen einzufügen. Ihre Bilder sind zum Teil schlecht erhalten, die Zuschreibungen oft willkürlich und keineswegs gesichert. Doch finden sich auch hier noch ein paar wertvolle Stücke. – Der Malerei ebenbürtig ist die Grafik. Rembrandt nimmt mit 35 Zeichnungen und Radierungen unter den 45 Blättern die dominierende Stellung ein. *Rdl.*

St. Gallen

Hans Eric und Ursula Fischer-Klemm, Alfred Meyer

Kunstmuseum, 5. Juni bis 4. Juli 1943

Das Kunstmuseum St. Gallen vermittelte in seiner Juni-Ausstellung die Bekanntschaft mit dem in der Ostschweiz bisher noch kaum gesehenen Werke des Künstlerpaars Fischer-Klemm (Dottikon). Hans Eric Fischer ist ein suchender Künstler, der bestrebt ist, seinen eigenen Weg zu

gehen und sich auch wieder hie und da in Hergebrachtem verwurzelt findet. Zu diesem Eindruck trägt seine stellenweise etwas altertümliche Technik bei. Das Hauptgewicht legt er auf die Farben, mit denen er für seine Bilder eine gute Fernwirkung erzielt. An seine Kompositionen, die vielfach von einer starken Sinnlichkeit getragen sind, muß man sich zum Teil erst gewöhnen. Das gilt vor allem für seine religiösen Motive, die einen nicht zu erwärmen vermögen, während seine Bildnisse wesentlich mehr innern Gehalt besitzen und durch die scharfe Charakterisierung zu fesseln wissen. Bei Ursula Fischer spürt man den Kampf zwischen der eigenen Persönlichkeit und dem Einflusse Hans-Eric Fischers. Diesen Kampf um den eigenen Weg besteht sie am erfolgreichsten in ihren Holzschnitten, von denen die 20 Blätter zur Illustration von Gotthelfs Erzählung «Die schwarze Spinne» besondere Erwähnung verdienen. – Einige, leider allzuwenige Bronzeplastiken von Alfred Meyer (Zürich) lassen das ernsthafte Können dieses Künstlers ahnen. Es sind starke Köpfe, die er mit sicherer Hand geformt hat; und auch die kleinen figürlichen Werke verraten seine plastische Gestaltungsgabe.

Fr. B.

Arnold Schär, Paul Meyer

Kunstmuseum St. Gallen, 8. bis 30. Mai 1943

Die beiden Arboner Künstler Arnold Schär und Paul Meyer vereinigten sich, um gemeinsam im St. Galler Kunstmuseum einen Einblick in ihr Schaffen zu gewähren. Das Werk Schärs präsentierte sich vielgestaltiger, da es neben Ölgemälden auch Aquarelle und grafische Blätter umfaßte. Während seine Ölgemälde – vorwiegend Landschaften – in den Farben zum größern Teil verhalten sind und in der Komposition eine gewisse Bedachtsamkeit verraten, wirken seine Aquarelle eher kühner. Es liegen ihnen meistens Motive aus dem Balkan zugrunde. Besonders ansprechend aber sind seine grafischen Arbeiten, die zeigen, daß er sich auch intensiv mit dem Figürlichen beschäftigt, wobei er es versteht, mit Kontrasten zu arbeiten. – Meyer beschränkt sich in dieser Ausstellung auf das Ölgemälde. Vor allem hat es ihm die Sonnenblume angetan, die in Variationen in Landschaften und Blumenstücken wiederkehrt. Auch dieser Künstler ist in seinen Farben eher gedämpft, doch liegt mehr Schwung in seinen Werken,

als in denen Schärs. Eine gewisse Farbenfroheit dringt bei seinen Stillleben durch. *Fr. B.*

Neuenburg

Französische Malerei von 1800 bis heute

Musée des Beaux-Arts, 8. Mai bis 26. September 1943

In einem großen Oberlichtsaal des Kunstmuseums ist eine Auslese von Gemälden vereinigt worden, die aus Neuenburger Privatbesitz stammen und einen anregenden Überblick über die französische Malerei seit Beginn des 19. Jahrhunderts bieten. Eine Reihe entzückender Kleinformaten, so etwa von *Boudin, Lépine, Manet, Millet* und die Werkgruppen von *Corot* und *Renoir* betonen in glücklicher Weise die Intimität des privaten Sammelns, während die Werke von modernen Künstlern oft nicht geringen Wagemut und eine lebendige Beziehung zwischen Künstler und Sammler erkennen lassen. Einzelne Bilder bringen auch motivische Überraschungen, vor allem die an Degas erinnernde Ballettszene von *Forin*, die «Kühe an der Tränke» von *Monticelli* und die aquarellierte Ansicht des Städtchens Colombier bei Neuenburg, die H. Ch. *Manguin* auf einer Schweizerreise malte. Von führenden Meistern der neueren französischen Malerei wie *Derain, Vlaminck, Utrillo, Suzanne Valadon* haben sich Neuenburger Sammler gewichtige Arbeiten gesichert, und auch dem Schaffen von *Fernand Léger, André Bauchant* und anderen in der Schweiz weniger bekannten Vertretern jüngerer Richtungen brachten sie Interesse entgegen. Der Katalog enthält eine gehaltvolle Einführung von P. Godet, der dem Konservator W. Ruß beim Aufbau der Ausstellung zur Seite stand. *E. Br.*

Zürich

Aargauer und Berner Schüler zeichnen

Ausstellung im Pestalozzianum
22. Mai bis 12. September 1943

Die Zeichnungen der Gemeinde- und Bezirksschule Zurzach (Lehrer Werner Basler) weisen eine gewisse Diskrepanz der Anschauung und Führung auf. Da, wo der Lehrer sich heimisch fühlt – in der gegenständlichen Darstellung – da fühlen sich auch die Schüler sicher, wo-



Mosaikbild, Römische Geschichte, Primarschule Bannwil bei Langenthal, Lehrer W. Gilgien

bei auch hier der Satz seine Bestätigung findet, daß eine ausgeprägte Lehrerpersönlichkeit die Schüler weitgehend beeinflußt. Ihre gekonnten Zeichnungen gleichen sich in Strich, Schraffur und stofflicher Behandlung fast wie ein Ei dem andern. Im gestaltenden Zeichnen wird vom Lehrer aus weniger eine eigene, als vielmehr eine übernommene Richtung sichtbar, was sich wiederum auf die Schüler überträgt, deren Arbeiten bei aller sympathischen Sauberkeit oft unfrei in der Flächenaufteilung wirken. Wie starr und verlegen benehmen sich z. B. die meisten Blumenstiele auf diesen Zeichnungsblättern! – Die Bezirksschule Baden (Zeichenlehrer Eugen Märchy) zeigt einen Reichtum von meist geschmackvollen dekorativen Arbeiten, deren Formen und Farben zum Teil direkt aus der Natur abgeleitet sind. Aber leider nur zu einem kleinen Teil. Hier droht die Gefahr allzu starker und allzu früher Abstraktion. Die Schüler werden zu sehr von der Natur weg auf sich selber verwiesen; daher diese manchmal so traumhaften und eigentümlich surrealistischen Gebilde, die ein Kreisen in sich selber anzeigen, und dies in einem Alter, wo den Schülern die Sinne für das Außen geöffnet werden sollten. – Die Ausstellung im Neubau mit den Arbeiten der Berner Schüler macht es augenscheinlich, wie befruchtend ein Zeichenunterricht wirken kann, der seine Kraft aus dem Vertrauen zum eigenen Können, aus persönlicher einheitlicher Anschauung und aus einer wirklichen Naturverbundenheit schöpft. Hier ist alles klar und stilvoll. Unter der befreienden Führung ihres Lehrers Werner Gilgien gestalten die Schüler ihr Erlebnis der Landschaft im Wechsel der Jahreszeiten, ländliche Tätigkeiten, Spiel und Feste, Zauber und Geheimnis biblischer Szenen, Geschehnisse aus der Sagenwelt. Und es wird deutlich, wie sie vor allem zum Erlebnis der Farbe und zu ihrer gefühlsbeton-

ten und dekorativen Anwendung geführt werden und wie die ordnende und aufs Schöne bedachte Haltung den gesamten Schulunterricht durchdringt. Wie sensibel sind z. B. die Pflanzenzeichnungen in den Naturkundheften! Die Arbeiten wirken köstlich in ihrer farbigen Frische; ihre ursprüngliche Freudigkeit teilt sich dem Beschauer unmittelbar mit. K. F.

Galerie Beaux-Arts:

Junge Kunst «Salon des Refusés»

24. Juli bis 21. August 1943

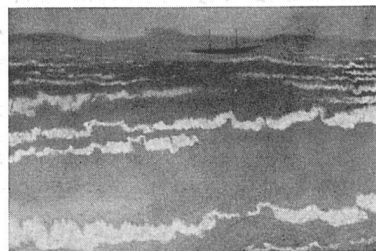
Es hat immer etwas Pikantes an sich, einen Salon des Refusés zu sehen; es kann sich erweisen, daß die Refus zu Unrecht geschahen, oder auch, daß die Jury wirklich im Recht war. Hier waren nun allerdings zur Hauptsache nicht die Werke zu sehen, die für die Nationale 1941, den Turnus 1942, für «Die junge Schweiz» und Zürich-Land 1943 nicht angenommen worden sind; die neun Refusierten präsentierten sich mit Arbeiten meist jüngsten Datums. Es zeigte sich nun zum mindesten bei einem der Aussteller, daß der mehrmalige Refus nicht recht zu verstehen ist: bei *Heini Waser*, der ein Maler von stiller und verhaltener Art, aber ein absolut echtes Talent ist, was sich nicht von jedem Angenommenen sagen ließe. Heini Waser sucht nicht durch einen gesucht naiven oder einen forciert schmissigen Stil zu verblüffen; er ringt ehrlich um die Verwirklichung seiner Vision der Sichtbarkeit und wächst immer offenkundiger in seinen Stil hinein. Die neuesten Bilder zeigen ihn innerhalb seines Sehens auf dem Wege zu einer größeren und freieren Form und überraschen durch die schöne Reife einer wohlthuend sensiblen Kunst. K. F.

Augusto Giacometti

Galerie Neupert, 5. bis 26. Juni

Das Pastell ist für den nunmehr 67jährigen Augusto Giacometti von

Augusto Giacometti, Pastell



jeher eine primäre Ausdrucksform gewesen, und man hätte gerne in seiner jüngsten Ausstellung auch die Pastell-Entwürfe zu den neuen, zum Teil etwas dunkel wirkenden Glasgemälden in der Wasserkirche gesehen. Doch beschränkte sich die Auslese auf ein halbes Hundert in den Jahren seit 1930 entstandener Pastelle aus den Mittelmeerländern. Es war ein farbenschillernder Zyklus von Reiseerinnerungen, die mit Virtuosität formuliert sind und dem Pastell eine suggestive Illusionskraft abgewinnen.

Rumänische Bauernkunst

Kunstgewerbemuseum Zürich.

29. Juli bis 15. September 1943

Die großangelegte Ausstellung rumänischer Bauernkunst, die von der rumänischen Gesandtschaft in Bern als vornehmes Mittel der nationalen Kulturpropaganda inszeniert und zuerst im Musée Rath in Genf gezeigt wurde, zählt zum Schönsten und Wertvollsten, was wir bisher an echter Volkskunst des Auslands in der Schweiz gesehen haben. Man muß sich beim Betrachten der prachtvollen Schau immer vergegenwärtigen, was Prof. G. Oprescu, der Verfasser des vorzüglich orientierenden Katalogtextes, an der Eröffnung und bei seinen Führungen nachdrücklich hervorhob: daß es sich hier um echte, traditionelle Bauernkunst handelt, die noch heute fern von den städtischen Zentren und ohne die Vermittlung kulturfördernder Organisationen gepflegt wird. Der Unterschied zwischen antik und modern ist trotz Verschiedenheiten im Einzelnen (Verwendung von Anilinfarben statt Pflanzenfarben bei den Textilien und leichte Schwankungen in der Intensität des Geschmacks und der dekorativen Fantasie) weitgehend aufgehoben. Man spürt überall, daß ungebrochene schöpferische Kräfte am Werk sind, und daß die kunsthandwerklichen Erzeugnisse unmittelbar für den praktischen Gebrauch geschaffen werden. Bei der Eröffnung der Ausstellung sprach denn auch Direktor Johannes Itten mit Recht die Hoffnung aus, die bäuerliche Werkkunst Rumäniens werde unsere Textilkünstler und überhaupt die jungen Kräfte auf dem Gebiet des Kunsthandwerks bei ihrem Schaffen anregen. Denn hier sind künstlerische Urkräfte spürbar, die sogar noch eine Ahnung vorgeschichtlicher Ausdruckselemente bewahrt haben.

Für die Kenntnis der bäuerlichen

WORAUF ES ANKOMMT

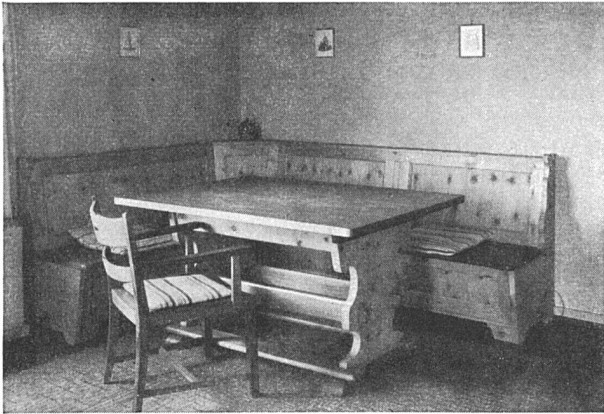
Wer angestrengt arbeitet, muß heute vom Garten mehr verlangen als früher. Das Auto kann uns jetzt nicht in die Weite führen, und doch soll uns die Natur entspannen. Als Erholung, als Sorgenbrecher dient der Garten.

Innerlich verbunden werden wir mit dem Garten, wenn er einerseits unserem Empfinden, anderseits der Natur, dem Gelände, dem Haus individuell angepasst ist.

Wenn Walter Leder in den Bündnerbergen, wie in den Industriegebieten der Zentralschweiz, am Bodensee sowie am Genfersee, im Jura wie im Emmenthal immer wieder die Gestaltung von Gartenanlagen anvertraut wird, dann ist es, weil er in eigenartiger Weise versteht, den Garten lebendig zu gestalten, die natürliche Struktur des Geländes auszuwerten und das Aeussere derart mit dem Innern des Hauses zu verbinden, dass der Garten zur Wohnstätte wird. Bilder können wohl schöne Gartenecken zeigen, illustrieren aber nur ungenügend, wie organisch die von Walter Leder gestalteten Gärten aus dem Gelände ins Haus hineinwachsen, wie jene Einheit entsteht, die den Lebensraum schafft, in dem wir aufgehen. Dass man vor der Neugestaltung seines Gartens Bilder verlangt über bereits ausgeführte Arbeiten, um daraus Ideen zu schöpfen, ist selbstverständlich. — Aber wichtiger ist, dass der Gestalter in allen Gegenden des Landes Anlagen nennen kann, die er schuf, damit man nach dem lebendi-

gen Beispiel urteilen und sich beim Besitzer über die Art der Durchführung orientieren kann. — Mit Bildern, mit Angaben über durchgeführte Arbeiten, Vorschlägen und Anregungen dient Walter Leder, ohne den Interessenten irgendwie zu verpflichten. — Verlangen Sie heute noch den illustrierten Prospekt „Mehr Freude am Garten“.





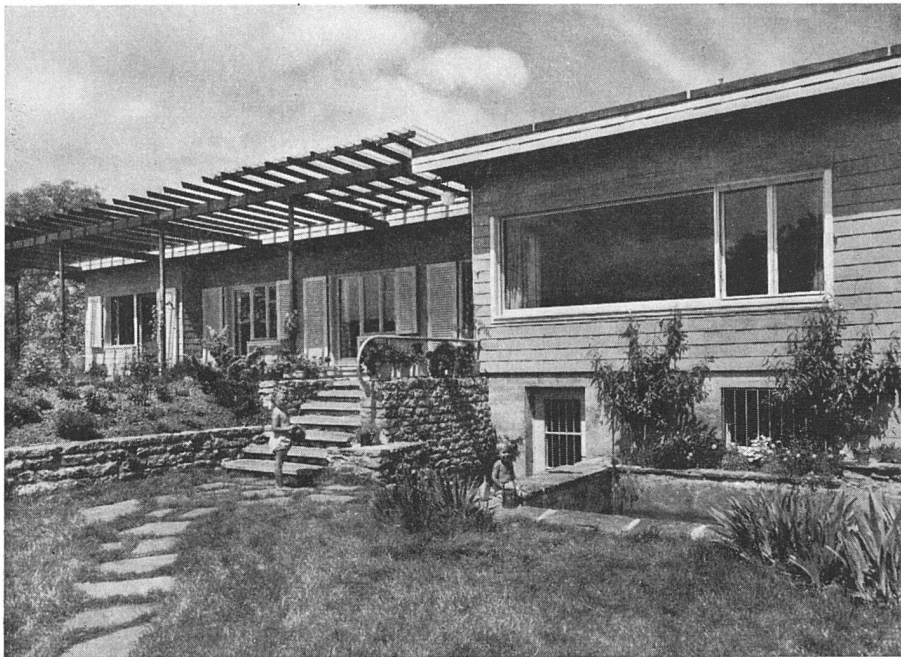
G. Lienhard Söhne, Zürich 2

Mechanische Schreinerei und Möbelfabrik
Albisstraße 131 Telephon 5 42 90

Bauschreinerarbeiten und Innenausbau

in bester handwerklicher Ausführung

Leistungsfähiger Betrieb



Eternit-Fassadenschiefer
bester Schutz eines Holz-
hauses gegen Fäulnis und
Feuersgefahr. Die hübschen,
eingebraunten Farben er-
sparen die periodisch immer
zu erneuernden Anstriche.

Wohnhaus in Lenzburg
Architekten Schaad und Leuenberger,
Luzern

Eternit A.G. NIEDERURNEN TELEPHON 4 15 55



SchenkerStoren

Zürich
Telephon 3 90 40

Schönenwerd
Telephon 3 13 52

Knickarmstoren
Schaufenster-, Fenster- und
Terrassenstoren



Lebenskultur Rumäniens sind die Modelle von Bauernhäusern aus verschiedenen Landesgegenden aufschlußreich. Besonders da eines davon auch die reich mit Teppichen, Decken, Kissen und Keramiken geschmückten Innenräume veranschaulicht. Die Blockbauweise, hie und da mit Putzbau verbunden, herrscht durchaus vor. Die schöngeformten Walmdächer sind mit großen, sorgfältig gearbeiteten Schindeln gedeckt (Originalbeispiele sieht man in der Ausstellung bei den Bedachungen der großen holzgeschnitzten Wegkreuze und eines dekorativen Torbogens); die Strohdächer dagegen zeigen die durch das Material bedingte steile Bauart. Die von geschnitzten Pfeilern gestützte Laube fehlt nirgends; sie geht auf einen vorgeschichtlichen Haustypus zurück. Die Holzschnitzerei kommt als Kunstarbeit der Männer an verschiedenen Architekturteilen vor, da ja auch Kirchen in großer Zahl ganz aus Holz erstellt werden; sodann gelangt sie an Möbeln und häuslichen Gerätschaften in Form von Kerbschnitt, Flachschnitzerei und Holzskulptur zur Anwendung. Die Keramik weist einfache alte Formen auf; die Technik der farbigen Glasurmalerei, oft mit geritzten Konturen, ist der schweizerischen Bauerntöpferei verwandt. Am hervorragendsten ausgebildet erscheint die Textilkunst. Die gewirkten Teppiche entwickeln in wechselnder Farbenharmonie eine Fülle geschmeidiger Pflanzenmotive. Die Handweberei läßt das leuchtende Rot vorherrschen. Von erstaunlichem Reichtum der motivischen Erfindung, der Arbeitstechniken und der Werkstoffe ist die Stickerei. Sie findet ihre schönste und natürlichste Auswirkung bei den Männer- und Frauen-trachten. Diese gehen in einzelnen Grundelementen bis auf altrömische Zeit zurück, sind aber in ihrer ganzen Ausgestaltung von außerordentlichem Reichtum.

E. Br.

Schweizer Maler sehen Italien

Ital. Fremdenverkehrsamt
15. bis 23. Mai 1943

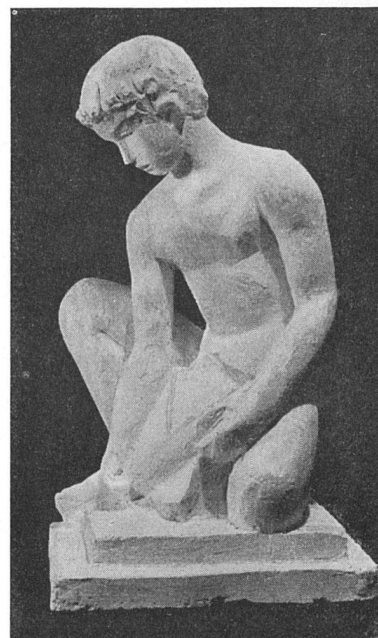
Fast alle Stätten Italiens, die von uns Nordländern immer wieder aufgesucht werden, fanden wir von irgendeinem dieser sechsunddreißig Maler festgehalten. — In zart leuchtenden Pastelltönen gibt Augusto Giacometti die Stimmung des Meeres und Venedigs wieder, daß wir Musik zu hören glauben. Wie eine Bestätigung für das

sichere Einfühlen dieses Künstlers in die italienische Landschaft wirkt die Ansicht Venedigs, welche A. H. Pellegrini auf dieselben blau-grün-violetten Töne abstimmt. August Weber erinnert in seinen zwei kleinen, aber sehr schönen Darstellungen desselben Motivs an Bilder Guardis. Weniger stark aus dieser südlichen Stimmung heraus empfunden sind die beiden Ansichten der Stadt Florenz von Alfred Marxer und Heini Waser. Um so geheimnisvoller lebt aber Max Gublers « Forum romanum » aus der Lichtfülle, welche auf Marmorstufen und vereinsamen Säulen glüht und uns unmittelbar anzieht. Daß wir einen solchen Streifzug durch die ganze Insel machen können, zeigt uns schon, wie mannigfaltig die Ausstellung ist. Noch manche Bilder müßten erwähnt werden. So die klare Landschaft von Edwin Hunziker oder das sehr zarte und sicher gemalte Aquarell « Augusteo » von Cornelia Forster, wie auch das schlichte, warm besonnte Haus, mit dem Esel davor, in welchem Kündig die Stimmung der Campagna romana festhält. Zum Schluß sei Hermann Hubers « Erinnerung an Anticoli Corrado » genannt. Diese drei fast klassisch anmutenden Mädchen mit ihren Fruchtkörben, wie auch das « Forum romanum » Max Gublers, rufen in uns jene Italiensehnsucht wach, die in Goethes Lied « Mignon » ihren innigsten Ausdruck gefunden hat.

Paul Portmann

Gedächtnis-Ausstellung Otto Schilt

Die wichtigsten Arbeiten des Bildhauers Otto Schilt (1888–1943) waren in Form einer intimen Ausstellung in dem prächtig im Grünen gelegenen Atelier des Künstlers vereinigt. Die meisten haben in öffentlichem oder privatem Besitz ihren festen Standort erhalten, so noch in jüngster Zeit die letzte Großfigur, der « Pfadfinder » im Schulhaus Fluntern. Die in mittelgroßem Format ausgeführte stehende Figur einer Tänzerin wurde von der Stadt Zürich erworben; gleich dieser sympathischen Arbeit soll noch einigen kleineren die Ausführung in Bronze zuteil werden. Otto Schilt hat auch mit einem schönen Ernst in Stein gearbeitet, wie die Bildnisse der Mutter und der Gattin des Künstlers beweisen. — Erstmals wurden in der Gedächtnis-Ausstellung auch Zeichnungen gezeigt, die Otto Schilt nie für Ausstellungen verwendet hatte; die vielen Studien und Skizzenbücher ließen erkennen, wie sorgfältig der



Otto Schilt, Knabe mit Segelschiff

Bildhauer seine Arbeiten zeichnerisch vorbereitete, und wie er sie in den Einzelheiten und im Gesamtaufbau gründlich durchdachte. Er versuchte auch einmal die plastische Form unmittelbar aus dem Gips herauszuschneiden.

E. Br.

Schweizer Maler

Galerie Aktuaryus, 21. Juli bis
16. August 1943

Unter den elf Malern, die diese Sommerausstellung mit mehr als siebzig Werken beschickten, bemerkte man einige neue Namen. Anni Frey legte achtunggebietende Proben eines intensiven Strebens nach eigenem male-rischem Ausdruck vor; Christine Gallati wies sich über einen lebhaften Farbensinn aus. Während man von dem Schaffen des ganz jungen Willy Kaufmann noch kein geschlossenes Bild erhielt, konnte man bei Walter Schneider ein kultiviertes Können und eine stimmungsstarke Verwendung gebrochener, dämmeriger Töne feststellen. Neu waren auch die harmonischen Landschaften von Hamid Zaki und die besinnlichen Bilder von Gaston Vaudou. Walter Jonas und Alphons Grimm dokumentierten ihr Temperament in erfreulich beherrschter Weise; der Basler Hans Eppens erwies sich aufs neue als stiller, feinfühligere Gestalter von Landschaften und figürlichen Kompositionen. Fritz Zbinden zeigte heimatliche Landschaften von sicher gerundeter Form und warmer,



Anni Frey, Selbstbildnis, Gal. Aktuarius

gesättigter Farbigkeit, die auf betonten Wohlklang ausgehen. Überraschend lebendig wirkte die Kollektion der Landschaftsaquarelle des Seniors Alfred Marxer, die aus fein erfaßten farbigen und tonlichen Nüancen fast gemäldehaft reiche Bildausschnitte aufbauen.

E. Br.

Bücher

Basler Jahrbuch 1943

Herausgegeben von Ernst Jenny und Gustav Steiner, Basel. 245 S. Text mit einer Abbildung. 6 Tafeln. 14/21 cm. Fr. 7.-. Verlag von Helbing & Lichtenhahn.

Die schweizerischen Jahrbücher und Neujahrsblätter sind eigentliche Vorratskammern der schweizerischen Geschichte und Geistesgeschichte. In solchen Jahrbüchern und Neujahrsblättern wird Jahr für Jahr eine Arbeit getan, die vor allem Kärnerarbeit zu sein scheint und in den meisten Fällen doch viel mehr ist. Das gilt auch für das Basler Jahrbuch und im besondern für die Ausgabe des Jahres 1943. Es ist eine Sammlung von wertvollen, aufschlußreichen Essays, Nekrologen, Erinnerungen, aus der Basels Vergangenheit und Gegenwart intensiv erstet. Wir greifen aus dem Dutzend Arbeiten nur einige heraus, die die Leser unserer Zeitschrift besonders interessieren werden. Karl Schefold würdigt in einem ausführlichen Nekrolog, der sich zu einem geistreichen Essay rundet, die menschliche und wissenschaftliche Erscheinung seines Vorgängers im Basler Ordinariat für Archäologie: Ernst Pfuhl. H. Albert Steiger gibt eine knappe, in ihrer Kon-

zentriertheit vorbildliche Monographie des Basler Malers Marquard Woher, der in der Ausstellung « Kunstwerke des 19. Jahrhunderts aus Basler Privatbesitz » vor allem mit seinem Thuner Panorama so deutlich in Erscheinung trat. Gerade die Bedeutung solcher Arbeiten kann nie genug gewürdigt werden, weil erst sie umfassendere Darstellungen möglich machen. Emil Beurmann schildert mit trockener Lebendigkeit seine Jugendjahre, in denen er mit Hans Sandreuter, Walther Siegfried, Anker und vielen andern Künstlern zusammentraf – ein reizvoller Beitrag zur schweizerischen Künstlergeschichte des neunzehnten Jahrhunderts. K. G. Kachler, Hans Ehinger und Albert Baur schildern das künstlerische Leben in Basel vom 1. Oktober 1941 bis zum 30. September 1942 im Rückblick auf Theater, Musik und bildende Kunst.

G. J.

Gimmi

Par Nesto Jacometti. Collection « Peintres d'hier et d'aujourd'hui ». 50 p. avec 16 illustr. 30 planches. 18,5/24,5 cm. Frs. 11.-. Editions d'art Albert Skira, Genève, 1943.

Der Verlag Albert Skira in Genf, der Wilhelm Gimmi für seine Illustrationen zu « Romeo und Julia auf dem Dorfe » mit dem großen Preis des Verlages ausgezeichnet hat, gibt nun als erstes Buch einer geplanten Folge « Peintres d'hier et d'aujourd'hui » ein solches über Wilhelm Gimmi heraus. Der Text von Nesto Jacometti (zuerst in der Zeitschrift « Formes et Couleurs » erschienen) ist kennzeichnend für eine bestimmte Art der Pariser Kunstkritik, die zum größten Teil ja nicht von Kunsthistorikern, sondern von Dichtern und Romanschriftstellern geschrieben wird, die sich auch auf diesem Gebiet äußern wollen und die alle Charles Baudelaire als ihren großen Ahnherrn betrachten. Nesto Jacometti schreibt gleichsam als ein veränderter Dichter; sein Text ist wie von einem feinen Fieber beschwingt: betont eigenwillig, stellenweise bewußt lyrisch; er vermittelt viel weniger Tatsachen als daß er eine subjektive Atmosphäre schafft. Aber warum soll diese Art der Kunstkritik nicht auch erlaubt sein? Dieser Text ist von prachtvollen Akt-, Figurenzeichnungen und Stilleben des Künstlers durchsetzt. Der Anhang gibt an, in welchen öffentlichen Museen sich Werke von Gimmi befinden, was für Bücher der Künstler bereits illustriert hat, wie er auch eine summarische Bibliographie enthält. Auf fünf Tafeln sind Zeichnungen, auf

fünfundzwanzig Tafeln Bilder reproduziert. Wir hoffen, daß der Verlag sein Unternehmen bald mit andern schweizerischen Künstlern weiterführen wird.

G. J.

Frans Masereel

Destins 1939–1940–1941–1942.

44 Tuschzeichnungen. Kart. Fr. 12.50. Numerierte, handsignierte Luxusausgabe Fr. 50.—. Verlag Oprecht, Zürich 1943.

Die Folge von Tuschzeichnungen « Destins » von Frans Masereel nimmt das Thema der « Desastres de la Guerra » von Goya für die Gegenwart auf. Sie könnte auch diesen andern Titel tragen. Sie könnte aber auch « Krieg und Frieden » heißen. Die 44 Tuschzeichnungen stellen in reichem Wechsel Bilder des Friedens und Szenen des Krieges antithetisch nebeneinander. Aus dieser Gegenüberstellung springt die Legende auf, die der Künstler nie hinzuschreiben braucht. Der große Zeichner erweist sich darin als ein geborener Novellist – und schafft damit eine unheimlich prägnante Form der gezeichneten Kurzgeschichte. Auf jedem Blatt könnte stehen, was Goya auf eine seiner Radierungen gesetzt hat: Ich hab's gesehen! Die Gegenüberstellung geschieht das eine Mal aus einer literarischen, das andere Mal aus einer formalen Antithese heraus; aber immer wirkt sie erlebt. Der fragmentarische Ausschnitt ist pars pro toto. Die Federzeichnung ist fieberhafte Handschrift oder dichterische Reportage. Ein dichterischer Mensch und echter Künstler stellt die Schrecknisse des Krieges mit einer Kraft dar, daß sie im Betrachter über die Erschütterung hinaus ein beglückendes Gefühl hervorrufen: weil sich auch noch in der Zerstörung des Lebens dieses Leben selber großartig manifestiert.

G. J.

Bauen in Kriegzeiten

Schriftenreihe zur Frage der Arbeitsbeschaffung, herausgegeben vom Delegierten für Arbeitsbeschaffung. Polygraphischer Verlag AG., Zürich, 1943. Heft Nr. 2 Holz von dipl. Ing. H. Kägi, Preis Fr. 3.80 Heft Nr. 3 Sanitäre Installationen von Herm. Meier, Ing. SIA und Hch. Liebetrau, Arch. SIA. Preis Fr. 2.80. Heft Nr. 4 Heizung und Lüftung von Hch. Lier, Ing. SIA und Hch. Liebetrau, Arch. SIA. Preis Fr. 2.80.

Nachdem das erste Heft dieser Schriftenreihe sich mit allgemeinen bautechnischen Fragen der Baustoffbe-

**vom Schweiz. Großhandelsverband
der sanitären Branche, Zürich**

Neue Modelle von Feuertontoiletten

Es war von jeher das Bestreben der schweizerischen Sanitärgrößhändler, mit der Zeit Schritt zu halten und nicht stillzustehen. In Verfolgung dieses Zieles wurden deshalb seit Jahren nur solche Modelle von Apparaten auf den Markt gebracht, die unseren Verhältnissen entsprachen und sowohl technisch als auch hygienisch, nicht zuletzt aber auch ästhetisch restlos zu befriedigen vermochten.

Mit der Zeit haben sich, speziell bei den Toiletten, gewisse Grundtypen herausgebildet, die wir immer und überall in den verschiedensten Varianten antreffen. Es sind dies die Modelle in

rechteckiger
halbrunder
geschweiffter

Form, die Sie alle kennen. Aber, wenn damit auch eine gewisse Grundlage geschaffen wurde, so will das nicht heißen, daß diese Typen nun für alle Zeiten in dieser Form hergestellt und unverändert beibehalten werden müssen. Nein, auch an ihnen lassen sich bei aller Gegebenheit der Grundform technische Verbesserungen anbringen oder es kann die Form- und Liniengebung den heutigen Forderungen der Ästhetik angepaßt werden.

Diese Gedanken veranlaßten das einheimische Feuerwerk zusammen mit dem Großhandel die Vielfalt von Toilettenmodellen mit oft nur geringfügigen Abweichungen auf ein heute zu verantwortendes Maß zu beschränken. Wenig verlangte und in den Dimensionen ungangbare Modelle, veraltete Formen usw. schieden aus und an Ihrer Stelle wurden drei Grundmodelle entwickelt, die in jeder Hinsicht den heutigen Anforderungen entsprechen, die sich formschön und harmonisch ausnehmen und untereinander über gewisse Grundmerkmale verfügen, die sie zu einer geschlossenen Gruppe vereinigen.

Diese drei neuen Typen von Feuertontoiletten sind berufen, in Zukunft die Vielfalt der bisherigen Modelle zu ersetzen.

Es ist unser Wunsch, Ihnen an dieser Stelle etwas mehr über die neuen Feuertontoiletten zu berichten und sie Ihnen auch im Bilde vorzuführen. Schon heute hoffen wir, daß die neuen, normalisierten Modelle, die auch installationstechnisch Vereinfachungen und Vorteile bieten, Ihren Beifall finden werden. Deshalb freuen wir uns, Ihnen in den nächsten Nummern unseres « Sanitär-Blattes » technische Einzelheiten, Maße und dergleichen einer jeden Grundtype vermitteln zu können, die sicherlich Ihr Interesse finden werden.

Wir empfehlen deshalb unsere nächste Abhandlung im « Sanitär-Blatt » Ihrer besonderen Aufmerksamkeit.

**de l'Union suisse des grossistes
de la branche sanitaire, Zurich**

Nouveaux modèles de toilettes en grès

De tout temps, les grossistes suisses de la branche sanitaire se sont efforcés de progresser et de ne pas rester en arrière. Dans ce but, il n'a été lancé sur le marché, depuis des années, que des modèles d'appareils donnant entière satisfaction au point de vue technique, hygiénique et en même temps esthétique.

Avec le temps, certains modèles types se sont imposés, spécialement pour les toilettes. Nous les rencontrons toujours en grandes variétés. Ce sont les modèles de forme

rectangulaire
demi-ronde
galbée

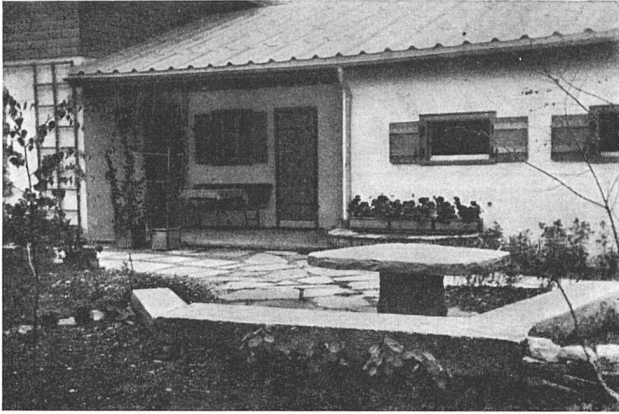
que vous connaissez tous. Cependant, bien qu'une certaine base ait été ainsi créée, cela ne veut pas dire que ces modèles seront fabriqués indéfiniment sans modification. On pourra apporter des améliorations techniques en maintenant leur forme fondamentale, tout en les adaptant aux exigences actuelles de l'esthétique.

Cette idée a engagé l'usine suisse d'articles en grès, d'un commun accord avec les grossistes, à réduire raisonnablement, à l'heure actuelle, la variété des modèles de toilettes qui n'accusaient souvent que des différences minimales. Les modèles peu demandés et de dimensions peu courantes, les formes archaïques, etc., ont été éliminés et remplacés par trois modèles types, caractérisés les uns des autres par la beauté et l'harmonie de leur forme.

Ces trois nouveaux modèles de toilettes en grès sont appelés à remplacer désormais la variété des modèles actuels.

Nous aimerions vous donner ici quelques indications sur les nouvelles toilettes en grès et vous les présenter également par des clichés. Nous espérons que cette normalisation des modèles, avec leurs simplifications et avantages techniques pour l'installation, rencontrera votre approbation. C'est pourquoi nous serons heureux de pouvoir vous donner dans les prochains numéros de notre « Feuille Sanitaire » quelques caractéristiques techniques, dimensions, etc. de chacun des modèles types qui vous intéresseront.

Nous recommandons donc à votre attention spéciale le prochain exposé que nous publierons dans la « Feuille Sanitaire ».



SANDSTEINE FÜR DEN GARTENBAU

ERNST CREOLA
STEINWERKE
ZÜRICH UND BÄCH

Büro: Albisstr. 109 Zürich 2 Telefon 3 05 53
Steinbrüche Bäch: Telefon 96 04 40

CINEY-OFEN



Ideale Heizung für kleine Häuser und Lokale von 100 bis 500 m³

Heizung durch Warmluftumwälzung
Vollständige Verbrennung der entwickelten Brennstoffgase (Anthrazit—Torf—Holz)

Dauerbrand

13 000 Apparate in der Schweiz in Gebrauch



Für alle großen Heizungen und Warmluftherzeugungen (Trockenräume, Schwitzstuben usw.) von 18 000 bis 1 000 000 Cal/Std. Patentiertes Spezialverfahren mit hohem Wirkungsgrad

SOPROCHAR S. A. LAUSANNE

Telephon 2 26 19



Annen, Zürich

Der fortschrittliche Bauherr verwendet heute nur Garderobenschränke aus Stahl, deren Formschönheit, Hygiene und gute Raumnutzung unbestritten sind.

Verlangen Sie unseren ausführlichen neuesten Prospekt. Telephon 167

Kempf & Co., Herisau



Fenster und Türen abdichten

mit FERMETAL, der erstklassigen Metalldichtung
10 Jahre Garantie Spezialität: Regenabdichtung

FERMETAL AG. für Metalldichtungen

ZÜRICH, Sihlstraße 43 Telephon 3 90 25

Salubra

in 350 Mustern und Farben, unbeschränkt lieferbar

Unveränderte Standardqualität Garantiert lichtecht und waschbar

Für Gänge, Hallen, Treppenhäuser Panzer-

Salubra

wirtschaftung in Kriegszeiten befaßt hat, folgen drei weitere, die über einzelne Arbeitsgattungen und deren Materialien orientieren. – Heft 2 gibt auf knappem Raum eine vorzügliche Übersicht über die materialtechnischen statischen und konstruktiven Grundlagen des Holzes, es enthält auch den Vorschlag der « Lignum » zur Normierung der Querschnitte von Bauhölzern. An Beispielen, die mit Photos und Konstruktionsschemas illustriert sind, wird die wirtschaftlichste Verwendung des Materials auf allen Gebieten des Bauens eindrücklich gemacht. – Die Hefte 3, « Sanitäre Installationen » und 4, « Heizung und Lüftung » sind ähnlich gegliedert, was schon äußerlich die Orientierung erleichtert und für die ganze Reihe nach Möglichkeit weitergeführt werden sollte. Ein erster Teil ist dem Material, seinen heutigen Vorräten, seiner Produktion und Einfuhr gewidmet, ein zweiter behandelt die Ausnützung. Gilt bei der sanitären Installation die Aufmerksamkeit besonders der Anwendung von Austauschmaterial und der Neukonstruktion zur Materialeinsparung beim Fabrikanten wie im Bau, so wird bei der Heizung gezeigt, wie die Einschränkungen vor allem durch rationelle Berechnung des Wärmebedarfes und durch weitgehenden Wärmeschutz ausgeglichen werden können. – Die Hefte bieten außer dem durch die heutigen Umstände bedingten Stoff so viel allgemein Wissenswertes, daß sie als grundlegende Einführungen in die verschiedenen Gebiete unseres Baugewerbes gelten dürfen.

H. S.

Das Kochen in der Kochkiste

163 Kochrezepte von Pauline Schärer, 92 S., 8 Abb., 15/21 cm. Fr. 2.50. Verlag Jak. Villiger & Cie., Wädenswil

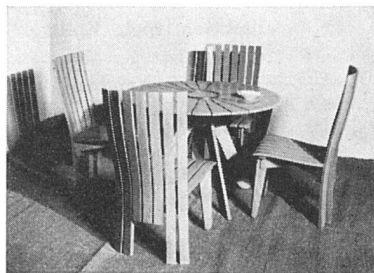
Was die flotte Umschlagblattzeichnung des kleinen Werkes verspricht, das hält sein Inhalt. Zu fast jedem derartigen Büchlein, deren Zahl jetzt Legion ist, greifen die heute etwas geplagten Hausfrau-Köchinnen erwartungsvoll – doch werden die meisten enttäuscht aus der Hand gelegt. Hier aber vermittelt schon die erste flüchtige Durchsicht neue Anregungen in zügigem, glücklicherweise nicht hausbackenem Stil. Geht man aufs Einzelne ein, so findet gewiß jeder für ihn willkommen Verwendbares. Die Rezepte sind auf die bekannte Mewa-Kochkiste zugeschnitten, doch auch für jede selbst gezimmerte und gepolsterte verwendbar.

M. S.

Möbel

im Garten

Gartenmöbel von Alver Aalto



Neue Embru-Gartenmöbel



Tagungen

Tagung für Erdstrahlenforschung im Schloß von La Sarraz

Seit vielen Jahren lädt die großzügige Besitzerin und Freundin fortschrittlicher Kunst, Architektur und Wissenschaft, Madame H. de Mandrot, Künstler und Wissenschaftler aus aller Welt zu sich ein. So wurden z. B. an dieser Stätte im Jahre 1928 die bekannten « Internationalen Kongresse für neues Bauen » gegründet.

Die diesjährige, vom 23.–25. Juli stattgefundenen Tagung war der Erforschung der sogenannten Erdstrahlen gewidmet. Sie stand unter dem Vorsitz von Prof. Dr. W. von Gonzenbach, und es nahmen daran teil die Herren Dr. med. Jenny (Aarau), Dr. Mörikofer (Davos), Dr. Heß (Eidg. Forst-

amt Bern), Gebr. Ernst (St. Gallen), Dr. med. Mittendorff (Genf), Ing. L. Schröder-Speck (Brugg), Décorvay (Lausanne) und A. Roth, Arch. BSA (Zürich).

Am ersten Tage referierten Dr. Jenny und L. Schröder über « Rute und Pendel als Anzeiger unterirdischer Grundwasserläufe ». Die Referenten vertraten die Auffassung, daß sich Erdstrahlen über fließendem Grundwasser bilden, für deren Feststellung man auf Rute und Pendel angewiesen ist. Der zweite Tag brachte das sehr interessante Referat von Dr. Jenny über « Die biologischen Einflüsse der Erdstrahlen auf tierische und pflanzliche Gesundheit ». Seit mehr als zehn Jahren ist der Referent in Zusammenarbeit mit Oberst Oehler (Aarau) mit praktischen Versuchen an Pflanzen (Gurken usw.) und Tieren (weiße Mäuse, Meerschweinchen) beschäftigt und hat die schädliche Beeinflussung der Lebewesen durch Erdstrahlen einwandfrei nachgewiesen. Besonders eindrucksvoll war der vorgeführte Film über die angestellten Experimente. Anschließend referierte Ingenieur L. Schröder, der in Architektenkreisen kein Unbekannter ist, über « Baustoffe und Baumentfeuchtung ». Die Erfahrungen und Beobachtungen des Referenten lassen die Vermutung zu, daß Feuchtigkeitsauftriebe in Bauten durch Erdstrahlen begünstigt werden. Die moderne Bautechnik kennt bereits eine Reihe von Baustoffen und Konstruktionsverfahren, um die Erdstrahlen zu brechen. Es sind vegetabilische Stoffe, wie Kork, Pflanzenfasern, Holz und im besondern auch Asphaltprodukte. A. Roth referierte über die Konsequenzen, die der Architekt in seiner Arbeit hinsichtlich der Ausschaltung der Erdstrahleneinwirkungen zu ergreifen hat, und wies gleichzeitig darauf hin, daß die modernen Konstruktionsmittel Eisen und Eisenbeton trotz ihrer starken Strahlenleitfähigkeit (richtig angewendet als Strukturstoffe, nicht aber als Raumabschließungen) unmöglich aus der Baukunst von heute und morgen eliminiert werden können. Am letzten Tag gesellte sich zu den Tagungsteilnehmern eine stattliche Zahl von Geladenen aus der Westschweiz, um über die Ergebnisse der Tagung orientiert zu werden. Prof. von Gonzenbach faßte dieselben wie folgt zusammen: Gewisse Störungen im Leben von Mensch, Tier und Pflanze lassen auf das Vorhandensein sogenannter Erdstrahlen schließen. Ihre Wesensart bedarf aber noch der sorgfältigen Ab-

klärung. Die Bautechnik verfügt über strahlenbrechende Stoffe und Konstruktionen, die dem gesunden Bauen unmittelbar zur Verfügung stehen. Die Tagungsteilnehmer kamen abschließend zur Forderung, es möge sich die Wissenschaft inskünftig intensiver als bisher mit der Erforschung der Erdstrahlen befassen, um so den genannten Phänomenen im biologischen Leben wirksam entgegenzutreten zu können. Die Tagungsgruppe wird als Arbeitsgemeinschaft die gestellte Aufgabe weiter zu fördern versuchen.

a. r.

Wettbewerbe

Neu

Orsière sur Martigny, nouvelle maison d'école

L'administration communale d'Orsière ouvre un concours de projet pour la création d'une maison d'école avec halle de gymnastique. Ce concours général, suivant les principes de la SIA, est ouvert à tous les architectes et techniciens établis dans le canton du Valais. Ils doivent être domiciliés dans le canton et y avoir exercé la profession depuis une année au moins. Le jury est composé de MM. K. Schmid, arch. cantonal à Sion; Ch. Dubelbeiss, arch. à Sierre; F. C. Besson, arch. à Martigny; C. Pouget, juge cantonal à Orsière; H. Rausis, président à Orsière. Une somme de fr. 10,000 est mise à la disposition du jury, dont fr. 5000 sont destinés aux projets primés et fr. 5000 sont alloués par la Confédération et le canton pour les allocations spéciales aux auteurs de projets non primés, mais dont la valeur mérite une récompense. Délai pour la remise des projets: 30 octobre 1943.

Biel, Wettbewerb zur Erlangung von Plänen für Kleinhäuser in Holzausführung

Die Einwohnergemeinde Biel, in Verbindung mit der Sektion Biel des Schweiz. Zimmermeisterverbandes, eröffnet unter den seit einem Jahr im Amtsbezirk Biel niedergelassenen Architekten einen Wettbewerb zur Erlangung von Plänen für Kleinhäuser in Holzausführung. Preisgericht: Herren Stadtbaumeister O. Schaub, Biel; J. Seger, Vertreter des Zimmermeister-

verbands, Zürich; Kantonsbaumeister M. Egger, Bern; H. Leuzinger, Arch. BSA, Zürich; E. Rüetschi, Arch., Bern. Ersatzmann: J. Wipf, Arch. BSA, Thun. Für Prämierungen und Ankäufe stehen dem Preisgericht Fr. 4000 zur Verfügung. Wettbewerbsunterlagen können auf der Kanzlei der städt. Baudirektion Biel, Kontrollgebäude 1. Stock bezogen werden. Eingabetermin: 25. September 1943.

Wettbewerb für die Erweiterung des Zürcher Kunsthauses

Auf Wunsch einer Mehrzahl von Teilnehmern am Wettbewerb wird im Hinblick auf die Ferienzeit und militärische Aufgebote die Besichtigung der dem Publikum nicht zugänglichen Räume des bestehenden Kunsthauses noch einmal verlegt, und zwar auf Mittwoch, 15. September, nachmittags 4 Uhr. Eine schriftliche Einladung, die zur Teilnahme berechtigt, wird an alle Architekten ergehen, die bis zum 10. September die Wettbewerbsunterlagen bezogen haben.

Basler Künstlerhilfe. Programm des Staatlichen Kunstkredites für 1943

Malerei: Einsendungswettbewerb für charakteristische Landschaftsbilder aus dem Jura. Für Ankäufe steht eine Summe von Fr. 4500 zur Verfügung. Künstlerische Umgestaltung der Abdankungskapelle 3 des Hörnligottesackers: eingeladene Maler: C. Aegerter, E. Baumann, T. Rebholz, F. Ryser, H. Stocker. Honorar je Fr. 1000 inkl. Honorar für den beizuziehenden Architekten. Direkte Aufträge: M. Kämpf: Poetischer Entwurf für das Waisenhausportal. Martin Christ: Porträt Dr. J. Brodbeck-Sandreuter; Esther Mengold: Porträt Prof. F. Mangold. Honorar je Fr. 1800. O. Abt, J. Dublin, Ch. Hindenlang, O. Staiger: je zwei Glasbilder für den Spiegelhof. Honorar für jedes Bild Fr. 600.

Plastiken: E. Suter: Arbeiterfigur für das Grab Regierungsrat Dr. F. Hauser. H. Fiorese: Künstlerische Gestaltung des Schlußsteins am neuerrichteten Torbogen des kleinen Klingentals. Honorar Fr. 12'000 resp. Fr. 1000.

Grafik: Allgemeiner Wettbewerb für ein Plakat für die 500-Jahresfeier der Schlacht bei St. Jakob. Preissumme: Fr. 4000. Aufträge: B. Mangold und Marguerite Ammann: je einen Entwurf zu einer Originalgrafik für die

Künstlertafel «Baslerblätter». Ausführung für 100 Blätter je Fr. 800.

Für Bestellung und Ankäufe von Werken der Malerei, einzelne kleine Werke der Grafik und der Plastik wurden Fr. 10 000 eingesetzt, zu denen noch weitere Fr. 5000 Bundessubvention kommen.

Die Jury besteht aus den Mitgliedern der Kunstkredit-Kommission für das Jahr 1943: Herren Regierungsrat Dr. C. Miville, Präsident; Dr. E. Strub, Sekretär; Kantonsbaumeister J. Maurizio, BSA; Dr. G. Schmidt; Direktor Dr. H. Kienzle, Dr. P. Zschokke, Dr. R. Kaufmann, Konsul F. Schwarz; den Malern: P. Burckhardt, Th. Eble, F. Schott, Ch. Iselin (Ersatzmann); Bildhauer A. Zschokke. Für die einzelnen Wettbewerbe und Aufträge werden noch weitere zuständige Juroren beigezogen. Programm und Unterlagen sind beim Erziehungsdepartement, Münsterplatz 2, zu beziehen. Ablieferungstermin: 30. Oktober 1943, 17.00 Uhr an das Sekretariat der öffentlichen Kunstsammlung. (Der Termin für die Ausschmückung der Abdankungskapelle und der Auftrag Kämpf ist auf das Frühjahr verschoben.)

Entschieden

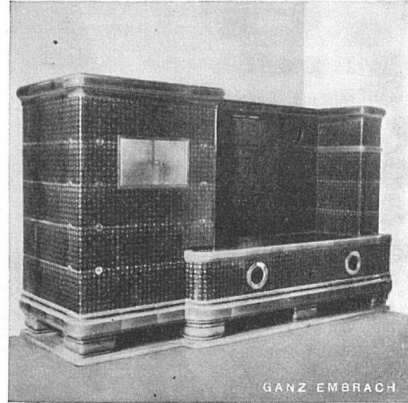
Obergestelen, Simmental, Ski- und Ferienhütte

Unter den der Sektion Blümlisalp des SAC als Mitglieder angehörenden Architekten wurde ein Wettbewerb veranstaltet zur Erlangung von Entwürfen für eine Ski- und Ferienhütte auf Obergestelen im Simmental.

1. Preis Fr. 250: J. Wipf, Arch. BSA, Thun; 2. Preis Fr. 150: H. Schatzmann Arch., Thun; 3. Preis Fr. 100: P. Lanzrein, Arch. BSA, Thun. Außerdem erhielt jeder Teilnehmer am Wettbewerb eine feste Entschädigung von Fr. 150. Preisgericht: Herren A. Gemperle, Ing. Thun; H. Staub, Stadtbaumeister, Thun; E. Bechstein, Arch. BSA, Burgdorf. Das Preisgericht beantragte einstimmig, den Verfasser des mit dem 1. Preis ausgezeichneten Projektes mit der Weiterbearbeitung der Bauaufgabe zu betrauen.

Sierre, Etablissement d'un nouveau cimetière

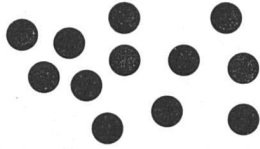
21 projets ont été remis. 1^{er} prix fr. 800: M. G. Siegfried, arch. à Lausanne;



Kachelöfen und Cheminées
Klinker und glasierte Baukeramik
Keramikschriften und Brunnen

GANZ & CIE. EMBRACH
KACHELOFENFABRIK UND
KERAMISCHE INDUSTRIE
TELEPHON (051) 96 22 62





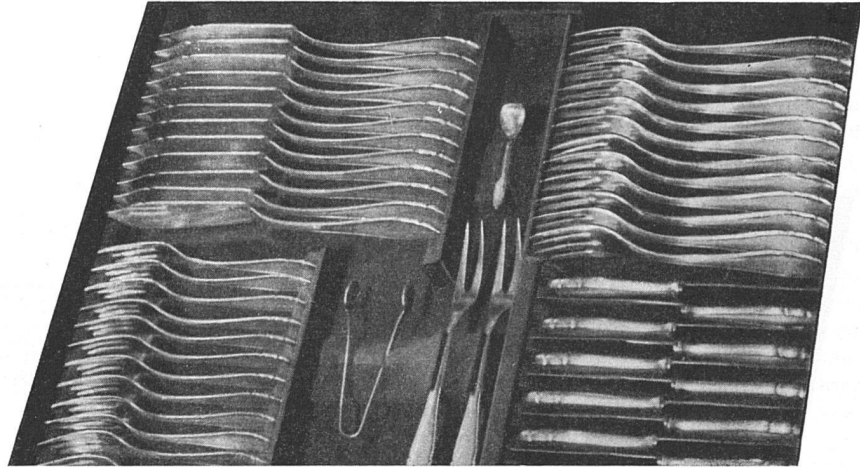
Statt dutzend Dinge aus dutzend Etuis
zusammensuchen zu müssen, sind alle
an **einem** Ort sicherer aufbewahrt.



A. Rüdüsühli-Bruderer

Etui-fabrik

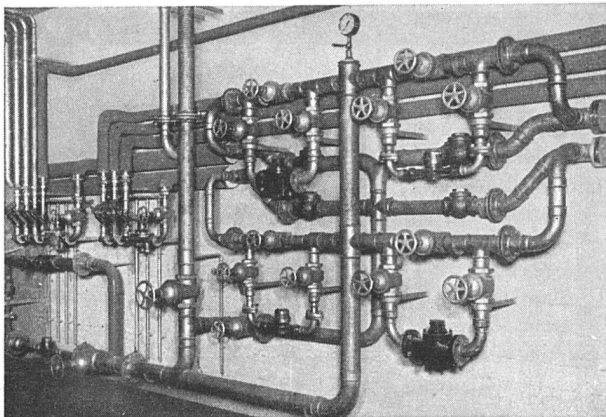
Bühler (App.) Tel. 9 22 19



Gesamtausbau für Wohn- und Geschäftshäuser

KNUCHEL & KAHL · ZÜRICH

RÄMISTRASSE 17 · FABRIK: WOLFBÄCHSTRASSE 17 · TELEPHON 27251

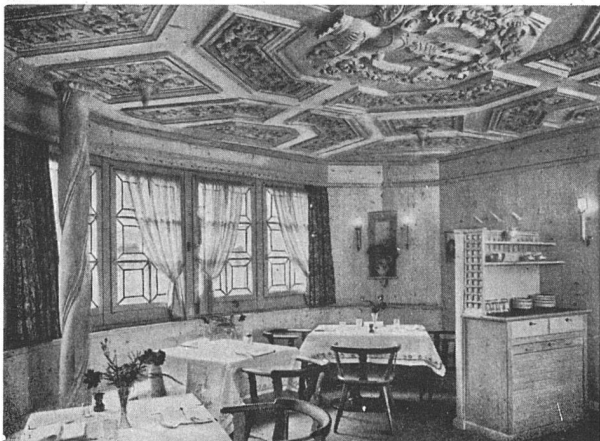


Goldenbohm & Co., Zürich 8

Dufourstraße 47 Telephone 2 08 60 und 2 47 75

**Sanitäre Installationen
Technisches Bureau**

Wasserverteilerbatterie
in einer Großanlage



MÖBELFABRIK
und INNENAUSBAU

**Rob.
Limberger**

Zürich-Altstetten
Saumackerstr. 33

Wettbewerbe

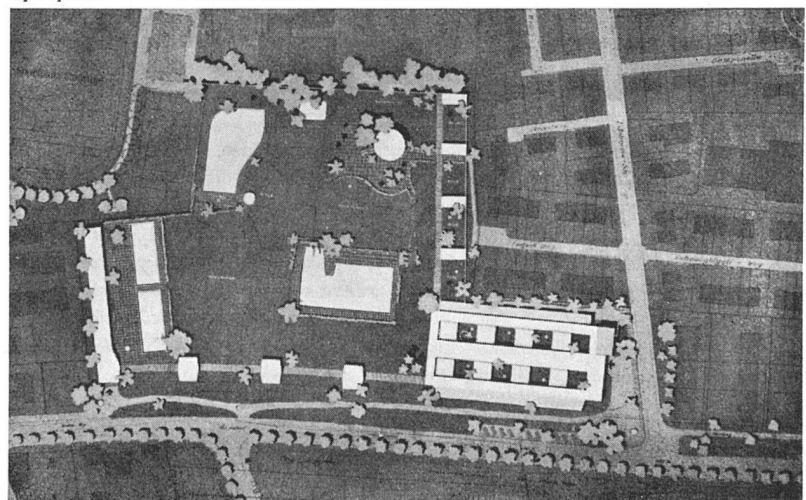
Veranstalter	Objekt	Teilnehmer	Termin	Siehe Werk Nr.
Baudepartement des Kantons Solothurn	a) Planung im Gebiete des Verkehrsknotenpunktes Solothurn und Umgebung, b) im Gebiete des Verkehrsrayons Olten und Umgebung	Alle schweizerischen Fachleute, die seit dem 1. April 1942 in den Kantonen Solothurn, Basel (Stadt und Land), Aargau, Luzern, Bern, Zürich u. Schaffhausen niedergelassen sind	1. Nov. 1943	Mai 1943
La ville de Genève	Aménagement d'un centre municipal d'éducation physique et des sports dans le quartier des Vernets	Tous les architectes, ingénieurs et techniciens régulièrement domiciliés à Genève dès avant le 1 ^{er} janvier 1941; les architectes, ingénieurs et techniciens de nationalité genevoise sont admis à concourir quel que soit leur domicile.	1 ^{er} nov. 1943	Juin 1943
Le Conseil administratif de la Ville de Genève et le Département Fédéral de l'intérieur	Monument à la mémoire du peintre Ferdinand Hodler	a) Les sculpteurs de nationalité suisse domiciliés à Genève dès avant le 1 ^{er} janvier 1936; b) les sculpteurs de nationalité genevoise quel que soit leur domicile; c) à titre de collaborateurs: les architectes dans les mêmes conditions de nationalité et de domicile	30 nov. 1943	Juin 1943
Les Editions d'Art Albert Skira S.A., Genève	Grand Prix de l'Illustration du Livre (2 ^e année)	Tous les artistes suisses, vivant soit en Suisse, soit à l'étranger	1 ^{er} déc. 1943	Juin 1943
Gemeinderat von Rüschiikon	Ideenwettbewerb: Bauliche und landschaftliche Ausgestaltung der Gemeinde	In der Gemeinde Rüschiikon, in der Stadt Zürich, in den Bezirken Horgen und Meilen verbürgerte, oder seit mindestens 1. Januar 1942 niedergelassene freierwerbende Fachleute schweizerischer Nationalität, wie auch stellenlose oder nur zeitweise beschäftigte, unselbständig erwerbende Fachleute	1. Dez. 1943	August 1943
Zürcher Kunstgesellschaft	Erweiterungsbau des Zürcher Kunsthauses	Im Kanton Zürich verbürgerte oder mindestens seit 1. Mai 1942 niedergelassene Architekten schweizerischer Nationalität	29. Febr. 1944	August 1943
L'administration communale d'Orsière	Maison d'école avec halle de gymnastique	Tous les architectes et techniciens établis dans le canton du Valais, qui y sont domiciliés et y ont exercé la profession depuis une année au moins	30 oct. 1943	Sept. 1943
Einwohnergemeinde Biel und Sektion Biel des Schweiz. Zimmermeisterverbandes	Kleinhäuser in Holzausführung	Seit einem Jahr im Amtsbereich Biel niedergelassene Architekten	25. Sept. 1943	Sept. 1943

2^e prix fr. 700: J. M. Bommer & G. Brera, arch. à Genève; 3^e prix fr. 500: A. Perraudin, arch. à Sion. Six projets ont été achetés. Jury: MM. K. Schmid, arch. cantonal à Sion, président; le Doyen J. Mayor, Rd. curé de Sierre; R. Pellanda, géomètre officiel à Sierre; O. Schmid, arch. à Veytaux-Chillon; Ch. Dubelbeiss, arch. à Chippis; M. Ducrey, Ing. à Sion.

Arch. BSA, Zürich; E. Schindler, Arch. BSA, Zürich i. Fa. Frey & Schindler, Zürich; J. A. Perret, Arch., Zürich; L. M. Boedecker, Arch. BSA, Zürich,

Mitarbeiter P. Tittel, Arch. in Fa. Boedecker, Zürich; B. Giacometti, Arch., Zürich. Entschädigungen von je Fr. 600: Entwürfe von A. Notter,

Situation des erstprämiierten Projektes: Freibad Letziggraben. M. Frisch, Arch., Zürich
Sportplatz Nichtschwimmer Restaurant



Schulbad Schwimmer Zentralisierte Garderoben

Zürich, Freibad Letziggraben

65 eingegangene Entwürfe. 1. Preis Fr. 3000: M. Frisch, Arch., Zürich; 2. Preis Fr. 2500: G. Zamboni, Arch., Zürich; 3. Preis Fr. 2000: J. Padrutt, Arch., Zürich; 4. Preis Fr. 1700: M. Gomringer, Arch., Zürich; 5. Preis Fr. 1500: W. Forrer, Arch., Zürich; 6. Preis Fr. 1300: R. Barro und G. Frey, Architekten Zürich. Zum Ankauf empfohlen zu je Fr. 800: Entwürfe von M. Lüthi, Arch., Zürich; E. Volmar, Arch., Zürich; K. Egender,

Arch., Zürich; E. Reber, Arch., Zumi-
kon; R. Landolt, Arch., Zürich; J. Frei,
stud. Bautechniker, Zürich; W. Pfister,
diopl. Bautechniker, Zürich; H. Roth,
Arch., Kilchberg; Gebr. Bräm, Arch.
BSA, Zürich; A. Herbst, Arch., Zürich;
M. Waidelich, Arch., Solothurn; H.
Pfister, Arch., Zürich, Mitarbeiter
E. Fritz, Zürich; A. Jenny, Arch.,
Zürich; P. Bach, Arch., Zürich. Preis-
gericht: Herren Stadtrat E. Stirne-
mann, Vorstand des Bauamtes I, Vor-
sitzender; Stadtrat H. Oetiker, Vor-
stand des Bauamtes II; Prof. Dr. H.
Hofmann, Arch. BSA; Dr. R. Rohn,
Arch. BSA; G. Ammann, Gartenarch.;
H. Kupli, Chef des Bebauungs- und
Quartierplanbüros; E. Büchi, Gesund-
heitsinspektor; Stadtbaumeister A. H.
Steiner, BSA; R. Steiner, Arch.;
Sekretär Dr. H. Geiger, sämtliche
Zürich.

Winterthur, Wettbewerb zur Erlan- gung von Entwürfen und Modellen für künstlerischen Schmuck im Friedhof Rosenberg

Von 39 Bewerbern gingen 64 Ent-
würfe rechtzeitig ein. 1. Rang Fr. 600:
W. Müller, Ascona; 2. Rang Fr. 500:
R. Lienhard, Winterthur; 3. Rang
Fr. 400: Anne Bretscher, Winterthur;
4. Rang ex aequo je Fr. 300: beide
W. Müller, Ascona; 5. Rang Fr. 250:
E. Egli, Winterthur. Ankäufe zu je
Fr. 150: Emma Sulzer-Forrer, Winter-
thur; W. Kerker, Winterthur; H. Hoh-
loch, Winterthur; E. Hedinger, Win-
terthur; F. Lechner, Winterthur;
A. Meyer, Zürich; H. Müller, Winter-
thur; J. Müller, Winterthur; L. Parrat,
Winterthur; E. Käßner, Winterthur;
E. Heller, Eglisau. Der Entwurf Nr. 40
wurde trotz verspäteter Einreichung
wegen seiner künstlerischen Qualitäten
ebenfalls angekauft. Preisgericht:
Herren A. Messer, a. Stadtrat, Winter-
thur, als Präsident; E. Loepfe, Stadt-
rat, Winterthur; A. Reinhart, Stadt-
baumeister, Winterthur; a. Prof.
R. Rittmeyer, Arch. BSA, Zürich;
W. Dünner, Maler, Winterthur; H.
Hubacher, Bildhauer, Zürich; O. Kap-
peler, Bildhauer, Zürich; R. Merkel-
bach, Arch., Winterthur, als baulei-
tender Architekt mit beratender
Stimme.

Das Preisgericht stellt fest, daß trotz
der erfreulich großen Beteiligung die
gestellte Aufgabe nur von wenig Teil-
nehmern richtig erfaßt wurde. Immer-
hin verdienen es eine Anzahl Entwürfe
durchaus, für die Ausführung heran-
gezogen zu werden, sei es als Bild-

hauerarbeit oder als Mosaik. Genü-
gende Entwürfe für Brunnenwände
hat der Wettbewerb nicht ergeben. Es
wird notwendig sein, mit den Projekt-
verfassern der prämierten und ange-
kauften Entwürfe in Verbindung zu
treten, um weitere Vorschläge für die
Ausführung zu erhalten.

Dem Stadtrat wird empfohlen, die
Idee des Wettbewerbes weiter zu ver-
folgen, Mittel zur Verfügung zu stel-
len und Maßnahmen zu treffen, um
eine wirklich künstlerische Ausfüh-
rung sicher zu stellen.

Technische Mitteilungen

Armaturen aus Anticorodal für Kalt- und Warmwasserinstallationen

Bei der Herstellung von Armaturen
werden an das benützte Material fol-
gende Betriebsbedingungen gestellt:
Chemische Beständigkeit gegenüber
der Einwirkung des durchströmenden
Mediums

Verschleißfestigkeit, die ein einwand-
freies Funktionieren gewährleistet,
gute Polierfähigkeit zwecks Erzielung
einer sauberen und gefälligen Ober-
fläche.

Die kupferfreie und thermisch vergü-
bare Aluminiumlegierung Anticorodal
eignet sich gut für die Herstellung von
Armaturen, da sie eine hohe chemische
Beständigkeit aufweist. In voll vergü-
teter (harter) Qualität besitzt diese
Legierung hohe mechanische Eigen-
schaften und kann mit Vorteil span-
abhebend bearbeitet werden. Die Her-
stellung von Armaturenformteilen
durch Sand- und Kokillenguß, sowie
durch Warmpressen, bietet keinerlei
Schwierigkeiten. Die Polierfähigkeit
von vergütetem Anticorodal ist sehr
gut; durch die anodische Oxydation
erhält diese Legierung eine gleich-
mäßige, farblose, durchsichtige Oxyd-
schuttschicht, die die silberweiße
Farbe des Metalles nicht beeinflusst.
Vergütetes Anticorodal kann bis zu
einer Temperatur von rund 150° C er-
wärmt werden, ohne daß seine Festig-
keitseigenschaften eine Einbuße erlei-
den. Es hält also den zum Beispiel bei
Warmwasseranlagen vorkommenden
Temperaturen ohne weiteres stand,
was bei Zinkarmaturen, die nur für
Kaltwasser in Frage kommen können,
bekanntlich nicht der Fall ist.

Die durch die anodische Oxydation

künstlich erzeugte, aus dem Grund-
metall herauswachsende und mit die-
sem fest verbundene Oxydschicht bil-
det einen wirksamen Oberflächen-
schutz und weist eine außerordentlich
hohe Oberflächenhärte, gute Ver-
schleißfestigkeit und günstige Rei-
bungsverhältnisse auf. Eine sachge-
mäß ausgeführte, anodisch-oxydierte
Armatur aus Anticorodal ist bei Ver-
wendung eines geeigneten Schmier-
mittels (Hahnenfett) langen Dauer-
beanspruchungen völlig gewachsen
und auch gegen aggressive Wasser
weitgehend geschützt. Die durch
anodische Oxydation erzeugte Oxyd-
schicht ist bis über den Schmelzpunkt
des Metalles (ca. 650° C) temperatur-
beständig; somit können anodisch
oxydierte Armaturen aus Anticorodal
ohne Bedenken bis zu der für diese
Legierung selbst zulässigen Tempera-
tur von 150° C eingesetzt werden.

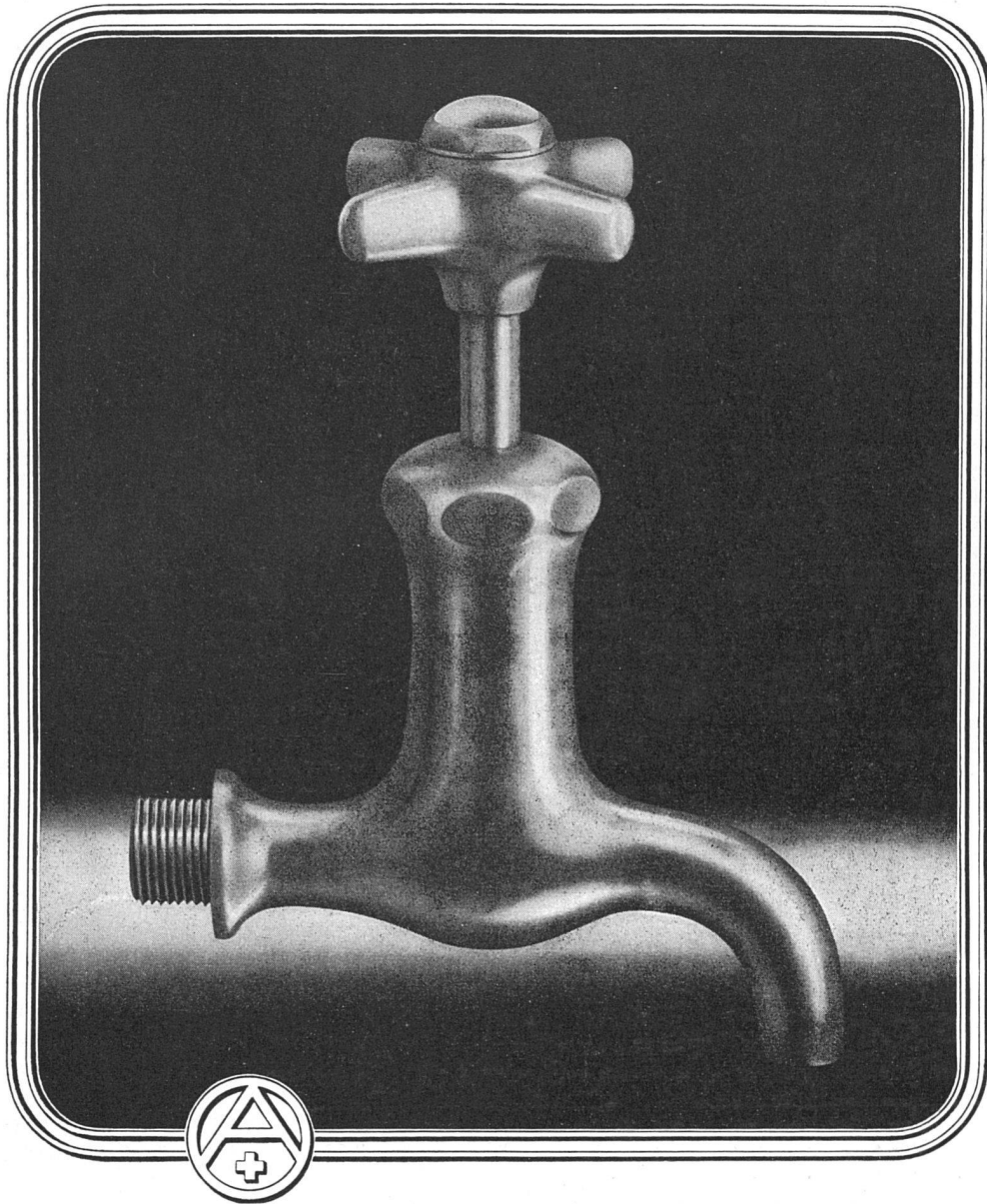
Um zu vermeiden, daß Kalt- und
Warmwasserarmaturen aus Abfällen,
Umschmelzmetall oder ungeeigneten
Aluminiumlegierungen hergestellt wer-
den, wurde ein *Qualitätsstempel* (*
Sonne im Zenith) geschaffen, der auf
jeder Apparatur im Zusammenhang
mit dem Namen des Fabrikanten
angebracht werden darf, sofern die
Armatur folgende Bedingungen er-
füllt:

1. Hergestellt aus der Originallegie-
rung Anticorodal.
2. Thermisch voll vergütet, gemäß
Vorschriften der Aluminium-Indu-
strie-Aktien-Gesellschaft, Lau-
sanne.
3. Anodisch oxydiert.

Der Qualitätsstempel wird von der
Aluminium-Industrie-Aktien-Gesell-
schaft den Fabrikanten abgeben, die
die obigen Bedingungen erfüllen. Das
Qualitätszeichen ist als Schutzmarke
eingetragen.

Die Nachprüfung, ob die drei genann-
ten Bedingungen erfüllt sind, erfolgt
durch die Forschungsabteilung der
Aluminium-Industrie-Aktien-Gesell-
schaft, welche durch die Sektion für
Metalle des KIAA als neutrale Prüf-
stelle eingesetzt worden ist. Nur für
Kalt- und Warmwasserarmaturen, die
diese Prüfung bestanden haben, wird
Anticorodal für diesen Verwendungszweck
zugeteilt.

Der Verbraucher erhält durch dieses
Gütezeichen die Gewißheit, daß die
bezogenen Armaturen nach dem heu-
tigen Stand der Technik einwandfrei
sind. Die Armaturenfabrik übernimmt
die normale Werksgarantie. E. M.



Bezugsfreie

Leichtmetall-

ARMATUREN

aus **ANTICORODAL** thermisch ausgehärtet und anodisch oxydiert. Geeignet für

Warm- und Kaltwasser. Die neuesten qualitativ hochstehenden Produkte der:

Siehe Abhandlung in der heutigen Nummer

A.G. OEDERLIN & CIE. BADEN

XXXI

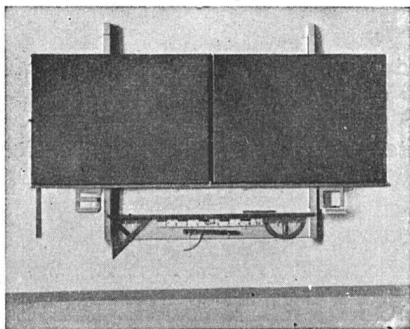


Erny

Die Skizze entscheidet... über den Erfolg und dazu gehört das richtige Handwerkzeug: die hochwertigen

STABILO

Blei- und Farbstifte. Die hohe Bruchfestigkeit der Minen garantiert ein ungehindertes Arbeiten. Im guten Fachgeschäft erhältlich.

Hunziker Söhne, Schulmöbelfabrik

Gegr. 1880

Tel. 92 09 13 **Thalwil**

Schweiz. Spezialfabrik der Schulmöbelbranche

Lieferung kompletter Schulzimmereinrichtungen, Schultische, Wandtafeln
Beratung und Kostenvoranschläge kostenlos - Beachten Sie bitte
unsere Wandtafeln und Schulmöbel in der Baumuster-Centrale in Zürich